Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Neunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus, In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank“.

Nr. 846.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 1. Dezember.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1883.

Abonnements auf die Posener Zeitung für den Monat Dezember werden bei allen Postanstalten zum Preise von 1 Mark 82 Pfg., sowie von sämmtlichen Distributeuren und der unterzeichneten Expedition zum Betrage von 1 Mark 50 Pfg. entgegengenommen, worauf wir hierdurch ergebenst aufmerksam machen.

Den neu hinzutretenden Abonnenten wird der Anfang des Romans

„Im Walde von Carquinez“

unentgeltlich nachgeliefert.

Expedition der Posener Zeitung.

Vom Lauenburger Kreistage.

Der Kreistag des Herzogthums Lauenburg ist in seiner letzten Sitzung der Schauplatz eines Angriffs auf den Kammerrath Berling gewesen, welcher lebhaft an jene Angriffe erinnert, deren Gegenstand vor den Reichstagswahlen die beiden liberalen Abgeordneten des Kreises waren. Nach einem der „Allg. Lauenburger Landeszeitung“ zugehenden Bericht hatte der Referent des Kreisausschusses, Landmarschall v. Bülow, die Beanstandung der Wahl des Kammerrath Berling im 4. ländlichen Wahlbezirk beantragt. Herr Berling war schon bisher Mitglied des Kreistags und Vertreter des 6. ländlichen Wahlbezirks, hatte aber dieses Mandat niedergelegt und die nachträglich auf ihn gefallene Wahl im 4. Bezirk angenommen. Der Antrag auf Beanstandung stützt sich auf die Annahme, daß die Wahl des Herrn Berling im 4. Wahlbezirk ungiltig sei, da derselbe bereits Mitglied des Kreistags für den 6. Wahlbezirk sei. Ein weitergehender Antrag des Amtsgerichtsrath Francke, die Wahl sofort für ungiltig zu erklären, war mit großer Majorität abgelehnt worden.

Inzwischen wurden über die von dem Landmarschall aufgeworfene Frage eine Reihe von Gutachten eingeholt, und zwar seitens der Bureaudirektoren des Abgeordnetenhauses und des Reichstags, des Prof. Dr. Hänel, des Oberlandesgerichtsrath Schütt, welche sich sämmtlich dahin aussprachen, daß die auf ein Kreistagsmitglied derart fallende Wahl giltig sei. Auch der Abg. Frhr. v. Minnigerode hatte sein Urtheil über die Frage dahin abgegeben, daß, wenn die Kreisordnung dafür keine entgegenstehende Bestimmung enthalte, ein bereits gewähltes Kreistagsmitglied berechtigt sei, an Stelle des innehabenden Mandats ein anderes anzunehmen. Die Kreisordnung aber enthält eine derartige Bestimmung nicht; kein Mitglied des Kreistags hat auch nur den Versuch gemacht, dies nachzuweisen; nichtsdestoweniger aber beantragte der Kreisausschuß, die Wahl im 4. Wahlbezirk für ungiltig zu erklären. „Ein solcher Beschluß, schreibt die „Allg. Lauenburger Landesztg.“, wäre auch unzweifelhaft zu Stande gekommen, wenn die Großgrundbesitzerpartei mit ihrem bekannten Anhang vollzählig am Platz gewesen wäre. Das war aber nicht der Fall, und so fiel der Antrag des Kreisausschusses auf Ungiltigkeitserklärung mit 12 gegen 12 Stimmen. Die Ritterschaftlichen, in deren Gefolge sich nur einer der bäuerlichen, Abg. Handt, und der städtische Vertreter Francke befanden, stimmten geschlossen für die Ungiltigkeit der Wahl, während die sämmtlichen übrigen städtischen und bäuerlichen Vertreter dagegen stimmten.“

Hätte es sich um eine rein sachliche Angelegenheit gehandelt, so war mit dieser Abstimmung die Sache entschieden; wenn die Mehrheit verneint, daß die Wahl des Herrn Berling im 4. Wahlbezirk ungiltig sei, so war damit die Giltigkeit derselben entschieden. Die Frage war aber nur aufgeworfen worden, um Herrn Berling zu beseitigen, und deshalb kam der Antragsteller mit der neuen Forderung, daß noch eine zweite Abstimmung über die Giltigkeit der Wahl stattfinden müsse. In parlamentarischen Versammlungen wird zwar in der Regel bei Wahlprüfungen die Frage der Giltigkeit, nicht der Ungiltigkeit der Wahl gestellt, so daß die Giltigkeit bei Stimmengleichheit abgelehnt wird; indessen steht auch diese Praxis keineswegs fest. Auf alle Fälle aber hätte, nachdem der Kreistag bereits einmal über den Antrag auf Ungiltigkeit abgestimmt hatte, eine neue Abstimmung nur stattfinden können, wenn auf Grund der Geschäftsordnung das erste Votum für nichtig hätte erklärt werden können. Dazu lag aber kein Grund vor, und deshalb verließen diejenigen Abgeordneten, welche die Ungiltigkeit der Wahl im 4. Wahlbezirk verneint hatten, die Sitzung, als der Präsident trotz ihres Protestes zu einer neuen Abstimmung schreiten wollte, und zwar ohne daß irgend ein dahin zielender neuer Antrag, der etwa die richtige Fragestellung enthielt, gestellt worden wäre. Mündlich konnte nach der Geschäftsordnung ein solcher Antrag überhaupt nicht gestellt werden. Mit diesem Mißerfolg haben sich, wie verlautet, Landmarschall v. Bülow und dessen Parteigenossen keineswegs zufriedengegeben; sie haben eine Beschwerde gegen diejenigen Mitglieder, welche den Kreistag beschlußunfähig gemacht, an den Minister des Innern gerichtet, auf deren Ergebniß man nach den bisher in Lauenburg gemachten Erfahrungen gespannt sein muß. Die Frage, welche zur Entscheidung steht, ist einfach die, ob die ritterschaftlichen Mitglieder des lauenburgischen Kreistages berechtigt sind, der Geschäftsordnung zum Trotz und unter völlig nichtigen Vorwänden ihren Einfluß zu mißbrauchen, um liberalen Vertretern die Mitwirkung bei der Erledigung der Kreisgeschäfte unmöglich zu machen, und zwar mit Mitteln, deren Nichtanwendbarkeit selbst ein so gut konservativer Mann, wie Freiherr v. Minnigerode, eingestanden hat?

Frankreich und China.

Von einer Seite, die mit der chinesischen Gesandtschaft in Berlin in nahen Beziehungen steht, wird an verschiedene Tagesblätter folgende Mittheilung versandt:

„Das Dekret des Kaisers von China an den Vizekönig von Nanking, (wir haben das Dokument — bereits mitgetheilt. D. Red.), nach welchem der Kriegszustand mit Frankreich einzutreten habe, „wenn Frankreich wagt, auf Bac-Ninh, eines der Thore des himmlischen Reiches, vorzurücken“, ist in mancher Beziehung ein interessantes Aktenstück. Der in Nanking residirende Vizekönig der beiden Kiang's ist der bereits mehrfach erwähnte chinesische Generalissimus und Sieger von Kaschgar, Tso-Tsung-Tang. Wie der vielgenannte Reformchinese und Vizekönig des Petscheli, Li-Hung-Tschang, Oberkommissarius und Intendant der nördlichen Häfen, Tientsien, Chifu und Newchwang ist, so ist Tso-Tsung-Tang Oberkommissarius der südlichen Häfen mit Shanghai und Oberstbevollmächtigter des In- und Außenhandels. Ist es somit natürlich, daß das Dekret gerade an diesen Vizekönig, dessen Machtsphäre durch einen Krieg mit Frankreich tangirt würde, gerichtet ist, so ist das Hervortreten Tso-Tsung-Tang's unmittelbar nach Ernennung eines Oberkommandirenden für die an der Südgrenze und in Tonkin konzentrirten chinesischen Truppen doch bedeutsam. Tso-Tsung-Tang ist nämlich der Rival und Gegner Li-Hung-Tschang's, des Hauptes der chinesischen Reform- und Friedenspartei. Beide haben in dem Regentschaftsrath und in der kaiserlichen Familie ihren Anhang. Während die Bestrebungen Li-Hung-Tschangs bei dem nominellen Leiter des Regentschaftsraths, dem Prinzen Kong, Oheim des Kaisers, und bei der Kaiserin-Regentin Förderung und Protektion finden, gehört Tso-Tsung-Tang der Partei des Vaters des minderjährigen Kaisers, des Prinzen Tschun an, welcher zwar vermöge einer in den chinesischen Familiengesetzen begründeten Tradition als Vater des Kaisers äußerlich nicht hervortreten darf, im Stillen aber auf alle kaiserlichen Entschließungen den größten Einfluß übt. In der kaiserlichen Familie vertritt derselbe die konservative Richtung, d. i. die Partei des „geschlossenen Chinas“, woraus es sich erklärt, daß der Prinz in dem Rufe steht, den Europäern minder freundlich gesinnt zu sein, als sein älterer Bruder Prinz Kong. Es ist demnach auch wahrscheinlich, daß die aus allen Maßnahmen des Pekinger Hofes erkennbare kriegerische Strömung auf den gegenwärtig sichtlich dominirenden Einfluß der Partei des Prinzen Tschun, oder gar auf diesen selbst zurückzuführen ist. Persönlich ist der Prinz den Franzosen feindlich gesinnt, denen er die Plünderung und Zerstörung des Pekinger Kaiserpalastes nicht vergessen kann. Prinz Tschun war Zeuge dieses Aktes, durch welchen seine Familie so schwer gedemüthigt und er selbst hart mitgetroffen worden war. Mit dem Militär, für das er sehr eingenommen ist, steht der Prinz in einiger Fühlung und betrachten ihn namentlich die aus 8 Bannern bestehenden und von der Dynastie in allen Dingen bevorzugten „Mandschutruppen“ als ihren eigentlichen Chef und Protektor, was die Macht desselben in Anbetracht dessen, daß die Mandschus die kaiserliche Leib- und Palastwache, die Gardetruppen und das bevorzugteste Hof- und Staatsbeamtenthum bilden, namentlich für Eventualitäten, wie Palastrevolution u. dergl. nur noch erhöhen kann. Und dieser Militär-Kriegspartei gehört auch Tso-Tsung-Tang an, ja er kann sogar als eines der hervorragendsten Mitglieder derselben betrachtet werden. Dem Prinzen Tschun steht derselbe von den hohen Staatswürdenträgern persönlich am nächsten und steht Tso-Tsung-Tang namentlich in Folge seiner Siege in Zentralasien, wo er sich als fähiger Heerführer bewährt hat, auch im Reiche der Mitte in hohem Ansehen. Es kann für einen eventuellen Krieg möglicherweise von Bedeutung sein, daß gerade diesem zähen General der chinesischen Hofkriegspartei, der diesen Krieg mit Frankreich jedenfalls befürwortet, die erste kaiserliche Kriegsordre zukommt. Aus dieser Sachlage erklärt es sich auch, daß man von Li-Hung-Tschang, einem Manne des Friedens, seit einiger Zeit gar nichts mehr hört. Sein Einfluß und seine Macht wird durch diese Vorgänge indessen nicht vermindert, da er, wenn es zum Kriege kommt, doch der Erste ist. Denn Li-Hung-Tschang, dem bekanntlich die Vertheidigung, der maritimen Nordgrenze und der Schutz Pekings obliegt, ist der für alle kriegerischen Eventualitäten bestgerüstetste Mann in China. Seine Truppen sind die bestdisziplinirten des Reiches, die nach deutschen Reglements einexerzirt und bei Zeiten von der Berliner chinesischen Gesandtschaft mit einer vorzüglichen einheitlichen Bewaffnung versehen, sich für jede europäische Armee als achtungswerther Gegner erweisen würden. Zur Zeit scheint er sich ganz still zu verhalten, weil er zu klug ist, um gegen eine starke Kriegsströmung anzukämpfen.

Das neue Gelbbuch, welches das Auswärtige Amt in Paris über die Tonkin-Angelegenheit zusammenstellen läßt, wird ein sehr umfangreiches sein, da es fast die gesammte diplomatische Korrespondenz bezüglich Tonkins seit 1874 bis heute, sowie die Berichte des Kommandanten Rivière, des Generals Bouet, als auch die Depeschen des Zivilkommissars Harmand enthalten soll. Alle der Tonkinkommission mitgetheilten Aktenstücke, mit Ausnahme derjenigen von absolut vertraulichem Charakter, werden in dem neuen Gelbbuche Platz finden. Man beschleunigt den Druck desselben derartig, daß es gleichzeitig mit dem Berichte der Tonkinkommission, wahrscheinlich noch in der laufenden Woche, den Parlamentsmitgliedern wird zugehen können. — Der „Köln. Ztg.“ wird von einem, wie es scheint, offiziösen Korrespondenten aus Berlin über die Stellung der Franzosen in Tonkin geschrieben:

„Die Ansicht, daß die Franzosen schließlich mit den Chinesen fertig werden würden, wird auch hier allgemein getheilt; aber darüber, daß der Sieg ein leichter, wohlfeiler und schneller sein werde, gehen die Ansichten auseinander. Nach dem, was heute vorliegt, dürfte eine optimistische Anschauung schwerer zu begründen sein, als eine entgegengesetzte. Die mit einiger Wahrscheinlichkeit als nahe bevorstehend bezeichnete Einnahme von Bac-Ninh würde daran wenig ändern. Man darf die Wichtigkeit der Einnahme einer chinesischen Festung nicht auch nur annähernd mit der Tragweite vergleichen, welche die Einnahme großer europäischer Festungen auf den Ausgang eines Krieges zu haben pflegt. Es giebt keine chinesischen Straßburg, Metz, Belfort, Mainz. Die Festungen in jenem Lande, sofern sie nicht in der Nähe der Hauptstadt selbst gelegen sind, erschließen im günstigsten Falle größere Landstriche und gestatten deren Behauptung, ohne daß jedoch dadurch das sich dahinter erstreckende ungeheure Reich der Mitte wesentliche Einbuße an Lebens- und Widerstandskraft erlitte.“

Zu bemerken ist hierbei, daß es den Franzosen vor Allem eben darauf ankommt, die Chinesen mitsammt den Schwarzflaggen aus Tonkin hinauszudrängen; die Widerstandskraft des himmlischen Reiches dürfte sie sodann gleichgiltig lassen. — Unterdessen hat sich die Situation in diplomatischer Hinsicht zwischen Paris und Peking nicht wesentlich verändert. Der Kammer gegenüber hat sich Ferry insofern eine Blöße, auch dem großen Publikum Anlaß zur Beunruhigung gegeben, als er die Einnahme von Bac-Ninh mit Sicherheit zum 25. d. M. in Aussicht gestellt hatte, wovon jedoch bis heute nichts verlautet. Im Uebrigen ist die Majorität der Volksvertretung bereit, dem Kabinet Alles zu bewilligen, was es braucht und fordert.

Deutschland.

F. C. **Berlin**, 29. Nov. Die vom Finanzminister von Scholz abgegebene Erklärung, daß das in der preußischen Forstverwaltung erzielte Plus aus dem Holzverkauf von 3 Millionen Mark vornehmlich auf den günstigen Einfluß zurückzuführen sei, welchen in der ersten Hälfte d. J. die Aussicht auf die von der Regierung betriebene Erhöhung der Holzzölle ausgeübt, hat im Abgeordnetenhause sofort lebhaften Widerspruch hervorgerufen. In der That steht diese Behauptung in striktem Gegensatz zu der in jener Zeit gegebenen Schilderung der deutschen Waldwirthschaft. Finanzminister v. Scholz meint, daß bei der Aussicht auf die Zollerhöhung der Import von Hölzern nicht, wie es sonst in gleichem Falle geschehe, plötzlich gestiegen sei, weil der Holzhandel bei der langen Zeit zwischen dem Abschluß der Verträge und der Lieferung die Chancen nicht so schnell ausnützen könne; deshalb habe die Aussicht auf die Zollerhöhung bewirkt, daß vielfach im Inlande gekauft worden, was sonst im Auslande gekauft wäre. In welchem Zeitraum kann denn dieser Vorgang sich abgespielt haben? Am 11. Februar d. J. ist dem Reichstage die Vorlage wegen Erhöhung der Holzzölle zugegangen, am 8. Mai die definitive Verwerfung derselben im Plenum erfolgt. Die dazwischen liegenden drei Monate sind die einzige Zeit, in welcher sich die vom Finanzminister v. Scholz behaupteten spekulativen Operationen des Holzhandels vollzogen haben könnten. Nun ist aber gerade in dieser Zeit von offiziöser Seite die Lage des Holzgeschäfts fort und fort in den düstersten Farben geschildert worden. Einmal (7. März) weiß die „Nordd. Allg. Ztg.“ zu berichten, daß in Saalfeld, am Ausgange des waldreichen Schwarzathales, ausländische Bretter 2c. billiger lagerten, als sie aus den Waldungen des Schwarzathales dorthin zu schaffen seien. Dann folgen Schlag auf Schlag die Mittheilungen über den ungünstigen Verlauf der Holztermine in den verschiedensten Landestheilen. So wurden nach dieser Quelle auf der Anfang März abgehaltenen Holzauktion der königlichen Forstverwaltung zu Seyda (Provinz Sachsen) Brennhölzer zwar in Folge des wieder eingetretenen Frostwetters ungewöhnlich hoch bezahlt, aber Bauholz mußte durchgängig 20 pCt. unter der Taxe abgegeben werden; aus Ziesar kommt die Nachricht, daß auf der am 14. März abgehaltenen Auktion Brennhölzer in Folge des Nachwinters stark und zu hohen Preisen gekauft wurden, dagegen Nutzhölzer um 20—30 pCt. unter der Taxe zugeschlagen werden mußten; aus Eckstelle (Provinz Posen) wird berichtet, daß nach Bekanntmachung des dortigen Oberförsters in Mur.-Goslin die aus dem vorjährigen Einschlage unverkauft gebliebenen Hölzer am 15. März zu bedeutend ermäßigten Preisen verkauft werden sollten. Um das Unglück voll zu machen, überschwemmte gleichzeitig das Ausland uns mit seinen Hölzern. Denn die „Nordd. Allg. Ztg.“ weiß bereits am 9. März zu melden: „Der „Neuen Freien Presse“ wird aus Prag telegraphirt, daß sich in Folge der bevorstehenden Einführung der erhöhten deutschen Holzzölle ein un-

gemein reger Holzexport etablirt hat. Ganze Eisenbahnzüge voller Langholz passiren die Bahnen, überdies gehen große Transporte per Achse. An den Grenzzollämtern kommen täglich mehr als zwanzig Fuhren Stammholz zur Verzollung.“ Also Unverkäuflichkeit des einheimischen Bauholzes — das Brennholz, welches zollfrei ist und auch nach der Vorlage zollfrei bleiben sollte, kommt nicht in Betracht — oder schwieriger Verkauf desselben zu stark reduzirten Preisen, gleichzeitig erhebliche Steigerung des Holzimport in Folge der in Aussicht stehenden Zollerhöhung — das ist nach offiziöser Schilderung die Lage des Holzgeschäfts im Frühling d. J. gewesen. Heute weiß Herr Finanzminister v. Scholz gerade das Gegentheil zu berichten. Genügt zur Lösung dieses Widerspruchs nicht der Hinweis darauf, daß es sich vor acht Monaten darum handelte, die Herzen der „Reichsboten“ für die „Nothlage der Waldwirthschaft“ empfänglich zu stimmen, daß es sich aber jetzt um Erklärung eines Ertrages handelt, welcher von Allem, nur von keiner Nothlage Zeugniß ablegt?

— Man nimmt an, daß in der heutigen Staatsministerialsitzung, welche drei Stunden hindurch währte, die Vorlage, betreffend die Reform der Einkommensteuer und die Einführung der Kapitalrentensteuer, den Gegenstand der Berathung gebildet hat.

— Der Staatsminister v. Bötticher ist heute Nachmittag nach Friedrichsruhe abgereist.

— Wie man sich in Beamtenkreisen erzählt, hätte die Absicht bestanden, den Staatsbeamten schon mit dem neuen Etat gewisse Erleichterungen zu gewähren. Zunächst sollte den Beamten der dreiprozentige Beitrag zur Wittwen- und Waisenkasse erlassen werden, indem dieser, wie in Elsaß-Lothringen, von der Staatskasse übernommen würde; ferner sollte der Wohnungsgeldzuschuß zu dem pensionsberechtigten Gehalte zugeschlagen werden. Dem Vernehmen nach wären bei Aufstellung des Etats zwischen den Einzelressorts und dem Finanzministerium hierüber unter Aufstellung statistischen Materials Verhandlungen gepflogen worden. Der Finanzminister habe jedoch aus Rücksicht auf die allgemeine Finanzlage für jetzt ein Eingehen auf diese Vorschläge nicht für zuläßig erklärt. Da sich an der Richtigkeit dieser in der Beamtenwelt allgemein verbreiteten Mittheilung nicht zweifeln läßt, so ist daraus mit einiger Sicherheit zu entnehmen, daß die Vorlage über die Erhöhung der Beamtenbesoldungen noch nicht sobald realisirt werden wird, und daß man den dringenden Bedürfnissen der Beamten in anderer Weise zunächst abhelfen möchte.

— Das Abgeordnetenhaus hatte beschlossen, eine Petition um Aufhebung der Verordnungen, welche das Spielen in auswärtigen Lotterien mit Strafe bedrohen, der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen, insoweit es sich um Beseitigung der Ungleichheit der in den einzelnen Landestheilen bestehenden Strafbestimmungen handelt. In der Uebersicht der von der Regierung gefaßten Entschließungen auf Anträge des Abgeordnetenhauses wird hierauf folgender Bescheid ertheilt:

„Aus den in Folge des Beschlusses erforderten Berichten der Gerichte ergiebt sich, daß zwar während der Jahre 1881 und 1882 in den neuen Landestheilen zahlreiche Bestrafungen wegen Spielens in auswärtigen Lotterien erfolgt sind, daß jedoch in der weitaus größten Zahl der Fälle nur auf geringe Geldstrafen erkannt worden ist und selbst die wenigen höheren Geldstrafen noch weit hinter dem Maximum der in den alten Landestheilen angedrohten Strafe zurückbleiben. Fälle, in denen unmittelbar auf Freiheitsstrafe erkannt worden ist, sind überhaupt nicht vorgekommen. Da hiernach die Bestrafung der in Rede stehenden Vergehen in den neuen Landestheilen in derselben Weise erfolgt, wie in den alten Provinzen, so hat die Verschiedenheit der der Strafskala keine praktische Bedeutung. Die Staatsregierung kann es demnach nicht für angezeigt erachten, eine Aenderung der gesetzlichen Strafbestimmungen in Vorschlag zu bringen.“

— Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Als der Hofprediger Stöcker aus London zurückkehrte, wo er keine Lorbern geerntet hatte, sagte er zu seinen Anhängern, die ihn auf dem Bahnhof empfingen: „Ja, es war schlimm; aber es war doch gut!“ Die Vorgänge in London haben indeß wieder hohen Ortes die Frage angeregt, ob sich die Stellung eines Hofpredigers mit der eines Volkstribunen vertrage. Die Amtsgenossen des Herrn Stöcker verneinen meistens diese Frage, und schon vor längerer Zeit hatte die vorgesetzte Behörde Herrn Stöcker den Wink gegeben, er möge entweder seine Stellung als Hofprediger niederlegen oder dem Volksrednerthum entsagen. Herr Stöcker antwortete, daß, wenn es ihm nicht erlaubt sein sollte, als Hofprediger auf einem andern Gebiete als auf dem lediglich kirchlichen thätig zu sein, er vorziehen würde, jene Stellung aufzugeben. Denn er fühle in sich den Drang und Beruf, auch auf sozialem Gebiete für das Gemeinwohl zu wirken. Die Angelegenheit kam indessen damals nicht zur Entscheidung. Herr Stöcker ist ein wohlhabender Mann und ist insofern den kirchlichen Behörden gegenüber unabhängig. Nun ist abermals die Frage angeregt, ob die Stellung eines Hofpredigers eine Wirksamkeit wie die Stöcker'sche gestatte. Er hat sich in den Augen seiner vorgesetzten Behörde namentlich dadurch in London geschadet, daß er wieder einen Beweis seiner Unzuverläßigkeit, um nicht zu sagen, seines Mangels an Aufrichtigkeit gegeben, indem er dort die Beschuldigung, er stehe an der Spitze der antisemitischen Bewegung, ableugnete. Die Freunde des Herrn Stöcker führen zu seinem Gunsten an, daß durch seinen Einfluß die Regierungspartei, wie sich bei den Stadtverordnetenwahlen gezeigt habe, sehr verstärkt sei. Allerdings hat die deutsche Bürgerpartei bei den Wahlen nicht gesiegt, aber doch stärkere Minderheiten als früher aufzuweisen gehabt. Es soll nun untersucht werden, ob an diesem Erfolge Herrn Stöcker oder der Regierung durch ihre sozialistische Gesetzgebung der Hauptantheil zuzuschreiben sei.

— In der Angelegenheit der Amtsentsetzung des Gemeindevorstehers Fuhrmann in Deutsch-Marchwitz liegen heute die Entscheidungsgründe des Bezirksverwaltungsgerichts in Breslau vollständig vor. Der Tenor des die Amtsentsetzung bestätigenden Erkenntnisses ist bereits mitgetheilt. Die „Bresl. Ztg.“ erwähnt noch, daß das erkennende Gericht bestand aus dem Bezirksverwaltungsdirektor v. Uthmann als Vorsitzendem, dem Amtsgerichtsrath Hesse, dem Geh. Reg.-Rath v. Woyrsch, dem Justizrath Koch und dem Majoratsbesitzer v. Rehdiger. Ueber die zwischen dem stellvertretenden Landrath Baron v. Ohlen und dem Disziplinirten stattgehabte bekannte Szene besagt das Erkenntniß wörtlich Folgendes (es hatte zuvor ein Wortwechsel zwischen Fuhrmann und dem Grafen zu Dohna stattgefunden):

Baron v. Ohlen: Von wo seid Ihr denn?
Fuhrmann: Von wo seid Ihr denn?
v. O.: Ich habe Euch gefragt, wo Ihr her seid?
F.: Und ich habe Euch gefragt, wo Ihr her seid?

Als B. v. O. äußerte, er sei der stellvertretende Landrath, hat F. geäußert:

Das weiß ich sehr wohl, der Herr Landrath würde sich nicht unterstanden (oder erlaubt) haben, mich so anzureden, wie Sie. Ich bin der Gemeindevorsteher Fuhrmann aus Deutsch-Marchwitz.

Baron v. Ohlen nannte diese Erwiderung eine Unverschämtheit, worauf F. erwiderte:

Na, warten Sie, bester (oder lieber) Herr, darüber werde ich Sie belangen.

v. O. (im Hinausgehen): Das Weitere wird sich finden.
F. (ihm nachrufend): Na, mit Ihnen nehme ich es auf!

Ueber die Zeugenaussagen bezüglich dieser Szene bemerkt das letztinstanzliche Erkenntniß:

Das unter den Zeugen, auf deren Aussage sich diese thatsächliche Feststellung stützt, über den Wortlaut der Aeußerungen des Angeschuldigten und über die Reihenfolge nicht völlige Uebereinstimmung herrscht, kann nach Lage der Sache nicht auffallen. Es hat sich hier ausschließlich um Worte und Redewendungen gehandelt, welche zum Theil in schneller Folge von der einen oder anderen Seite gebraucht worden sind, was das Festhalten des Wortlautes im Gedächtniß erschwert. Insbesondere hat gerade der Hauptbetheiligte B. v. O. wohl über den Sinn der Worte des Angeschuldigten, nicht aber über den Wortlaut bestimmte Angaben machen können, was sich aus der hohen eigenen Erregung, in welcher er sich offenbar befunden, leicht erklären läßt. Der Zeuge Graf zu Dohna, welcher dem Vorfalle mit dem B. v. O. als unparteiischer aufmerksamer Beobachter beiwohnte, hat in seiner bestimmten und sachlich gehaltenen Aussage am treuesten die Einzelheiten aus dem Verhalten des Angeschuldigten zu schildern vermocht. Diesem Zeugniß war daher auch der Vorzug zu geben vor dem des Gemeindevorstehers Klose, welcher mit Bestimmtheit bekundet hat, daß die Aeußerung: „Na, mit Ihnen nehme ich es auf“ seitens des Angeschuldigten nicht gefallen ist, während Graf zu Dohna mit Bestimmtheit das Gegentheil bekundet hat. Der Zeuge Klose giebt selbst die Möglichkeit zu, daß er die vorangegangene Aeußerung des Angeklagten: „Der Herr Landrath würde es sich nicht unterstanden haben, mich so anzureden“, überhört haben kann. Es ist also auch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß er die von dem Zeugen Dohna bestimmt bekundete Aeußerung des Angeschuldigten: „Na, mit Ihnen nehme ich es auf!“ überhört hat.

Die von dem Amtsvorsteher Fuhrmann bei diesen und anderen Gelegenheiten gezeigte Gesinnung vertrage sich nicht mit der Stellung eines Beamten, meint das Erkenntniß, in welchem darauf folgender bemerkenswerthe Passus vorkommt:

Sie (die Gesinnung) enthält in so hohem Maße eine Verletzung der Beamtenpflichten, daß Derjenige nicht ferner als Beamte geduldet werden kann, welcher sie an den Tag gelegt hat, wenn nicht jede Disziplin und damit die Ordnung des Staatswesens untergraben werden soll. Auch die, eine größere Nachsicht in dieser Beziehung rechtfertigende Stellung des Beamten der Selbstverwaltung deckt das Benehmen des Angeschuldigten ebensowenig, wie die Rücksicht auf seine Eigenschaft als einfacher Landmann, dessen Bildungsgrad und Lebensstellung eine gewisse Rohheit der Sitten mit sich bringen.

Am Schlusse des Erkenntnisses heißt es:

Der Angeschuldigte hat endlich zu seiner Entschuldigung angeführt, daß er durch die jetzt nicht mehr übliche Anrede „Ihr“ gereizt worden sei. Dies berechtigte ihn aber nicht, jede Rücksicht darauf, wo und wem er sich gegenüber befand, vollständig, wie dies geschehen, außer Acht zu lassen und seine ungeziemenden Ausdrücke bis zur Drohung und zum Hohn zu steigern. Dies übersteigt das Maß einer zuläßigen, diese Art der Anrede ablehnenden Erwiderung ganz bedeutend. Hiernach mußte die erste Entscheidung gemäß §§ 1, 16 und 17 des Disziplinargesetzes vom 21. Juli 1852, betreffend die Dienstvergehen der nicht richterlichen Beamten, lediglich bestätigt werden.

Wie wir hören, beabsichtigt der Abgeordnete für Brieg-Namslau, Herr v. Hönika, die Fuhrmann'sche Angelegenheit auf der Tribüne des Abgeordnetenhauses zur Sprache zu bringen.

— Aus Anlaß der Rückkehr des 26jährigen Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin von seiner dreizehnmonatlichen Reise um die Welt schreibt man der „Allg. Ztg.“ aus Schwerin: Der Herzog trat im Oktober vorigen Jahres diese Reise an gemeinsam mit drei preußischen Offizieren, dem Grafen Hochberg, Sohn des Fürsten von Pleß, dem Grafen Sierstorpf und Herrn v. Tiele-Winckler. Er reiste durch Italien nach Egypten, von dort nach der Insel Ceylon, dann nach Bombay, Calcutta und in das Innere von Ostindien, später nach China und Japan. Von letzterem Lande fuhr er über den stillen Ozean nach St. Francisco und nun mit der Pacificbahn nach New-York, von wo er mit dem Dampfer des deutschen Lloyd „Werra“ nach Bremen zurückkehrte. Herzog Johann Albrecht, dessen vielseitige Bildung und einfaches anspruchloses Benehmen allgemein sehr gerühmt wird, soll reiche Sammlungen aller Art mitgebracht haben. Er reiste ohne fürstliche Prätensionen, ganz als einfacher vornehmer Privatmann; doch soll sein Großoheim, Kaiser Wilhelm, ihn allen deutschen Gesandten und Konsulaten besonders dringlich empfohlen haben.

S. Der kommandirende General des VI. Armeekorps, General der Kavallerie von Tümpling, welcher unter Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens in Brillanten und unter Belassung in seinem Verhältniß als Chef des 3. schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 15 zur Disposition gestellt worden ist, hat der Armee über ein halbes Jahrhundert lang angehört. von Tümpling ist am 30. Dezember 1809 in Pasewalk in Pommern geboren, studirte Anfangs Jura, vertauschte aber im Jahre 1830 seine Laufbahn mit der Militär-Karriere. Beim Regiment der Gardes du Korps eingetreten, avancirte v. Tümpling nach fast zweijähriger Dienstzeit zum Sekondelieutenant, wurde 1842 Hauptmann, 1848 Major, am Königs Geburtstag 1853 Oberstlieute-

---

Im Walde von Carquinez.

Eine Romanze in Prosa nach dem amerikanischen Original
von
Bret Harte.

(Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung.)

Unglücklicher Weise faßte Low diese Worte buchstäblich auf und nahm sie mit seinem unerschütterlichen Ernste entgegen. „Wenn Dir mein Name im Wege ist, kann ich ihn ja durch die Legislatur ändern lassen; ich kann auch den Namen meines Vaters ausfindig machen und diesen dann annehmen. Meine Mutter, die bei meiner Geburt starb, war die Tochter eines Häuptlings.“

„Also war Deine Mutter wirklich eine Indianerin?“ sagte Nellie. „Und du bist ein —“ hier brach sie kurz ab.

„Aber das habe ich Dir ja Alles bei unserer ersten Begegnung schon gesagt,“ sagte Low mit ernstem Staunen. „Erinnerst Du Dich nicht des langen Gespräches, das wir führten, als wir aus der Kirche heimgingen?“

„Nein,“ sagte Nellie kalt, „Du hast mir nichts gesagt.“ Aber sie mußte die Augen vor der unerschütterlichen und unabwendbaren Wahrhaftigkeit seines Blickes niederschlagen.

„Du hast's vergessen,“ sagte er ruhig; „aber es ist nicht mehr wie recht, daß Du Deinen eigenen Willen haben mußt bezüglich eines Namens, an dem mir sehr wenig gelegen war, und da Du einen Antheil an demselben haben wirst —“

„Ja, aber es wird spät, und wenn wir nicht vorwärts gehen —“ unterbrach ihn das Mädchen ungeduldig.

„Wir gehen ja vorwärts,“ sagte Low mit unerschütterlicher Ruhe, „aber ich wollte Dir nur sagen, da wir gerade von jenem Gegenstande sprachen“ (hier blickte Nellie auf ihre Uhr), „daß mir eine Stellung als Botaniker und Naturforscher in Prof. Grant's Vermessungs-Expedition des Shasta-Berges angeboten worden ist, und wenn ich sie annehme, und wenn ich dann zurückkomme, mein Herz, nun — dann —“

„Aber Du gehst doch jetzt noch nicht?“ fiel Nellie mit einem ganz neuen Ausdrucke im Gesichte ein.

„Nein.“

„Dann brauchen wir auch jetzt nicht davon zu sprechen,“ lief sie lebhaft.

Diese plötzliche Lebhaftigkeit war ihm eine Erleichterung. „Ich sehe übrigens, wo es fehlt,“ sagte er freundlich, auf ihre Füße herabblickend. „Diese kleinen Schuhe sind nicht dazu gemacht, mit ein Paar Mokkasons Schritt zu halten. Wir müssen's anders versuchen.“

Er beugte sich nieder, wie um etwas an seiner Kleidung zurecht zu machen, hob sie aber plötzlich auf seine Schulter, wie ein Kind. „So,“ fuhr er fort, ihren Arm um seinen Nacken legend, „jetzt bist Du vor den Farrnkräutern und dem Buschwerk gesichert, und wir können weitergehen. Sitzt Du bequem so?“ Er blickte auf, las ihre Antwort in ihren leuchtenden Augen und den heißen Lippen, die sich auf seine Stirn, dicht an den Wurzeln seiner glatten, schwarzen Haare preßten und bewegte sich wieder vorwärts, wie in magnetischem Schlafe. Aber er schweifte nicht von seinem geraden Wege ab und mit einem endgiltigen Satz durch das Unterholz theilte er schließlich den Laubvorhang, der die Quelle verbarg.

Im ersten Augenblick ward das junge Mädchen geblendet durch das grelle Licht, das sich durch eine Ritze in dem dichtverzweigten Blätterdache des Waldes stahl. Diese Bresche verdankte ihren Ursprung dem mächtigen Stamme eines der gestürzten Riesenbäume, welcher in einem scharfen Winkel sich gegen einen seiner gewaltigsten Brüder lehnte und einen kleineren Baum im Fallen mit sich gezogen hatte. Zwei der Wurzeln, so stark, wie junge Baume, streckten ihre geschwärzten, kahlen Glieder hoch hinaus ins Leere. Die Quelle — die unbedeutende Ursache dieses gigantischen Zusammensturzes — murmelte, funkelte und glitzerte am Fuße des Baumes. Die krystallhellen Kinderfingerchen, welche das Fundament dieser gestürzten Säule untergraben hatten, spielten mit den immer noch festhaltenden Wurzelfasern, umspülten die gebrochenen und verrenkten Glieder und füllten, breiter werdend, mit trägem Wasser die Gräber, aus welchem sie jene gerissen hatten.“

„Das ist da unten jahrelang so fortgegangen,“ sagte Low, auf eine Höhlung weisend, aus welcher jetzt das frische Wasser langsam hervorquoll, „aber es ist durch das Steigen der unterirdischen Quellen und Flüsse, welches immer zu gewissen Zeiten in der trockenen Jahreszeit stattfindet, beschleunigt worden. Ich erinnere mich, daß ich in derselben Nacht — denn es geschah kurz nach Mitternacht, wo jedes Geräusch klarer vernehmbar ist — in meinem Schlafe gestört und beängstigt wurde durch eine Art von Alpdrücken, ein Gefühl, als würde ich durch Fesseln und Bande, die ich zu zerreißen trachtete, festgehalten. Dann hörte ich ein Krachen in der Richtung, und der erste Schimmer des Morgens ließ mich bereits das Wasser hören und wittern. Sechs Monate später fand ich zufällig den Weg hierher, wie ich Dir sagte, und gab der Quelle Deinen Namen. Ich hätte es mir niemals träumen lassen, daß ich einst an Deiner Seite hier stehen und Dich selbst sie taufen lassen würde.“

Er löste den Becher von seiner Feldflasche, füllte denselben an der Quelle und reichte ihn ihr dar. Aber das Mädchen beugte sich über den Quellenteich und sagte, das Wasser nachläßig fortgießend:

„Ich möchte lieber meine Füße hineinstrecken. Kann ich das nicht?

„Ich verstehe Dich nicht,“ sagte er verwundert.

„Meine Füße sind so heiß und staubig. Das Wasser sieht so prächtig kühl aus. Darf ich?“

„Gewiß.“

Er wandte sich ab, während Nellie, offenbar ohne alle Affektation, sich am Ufer niederließ und ihre Schuhe und Strümpfe auszog. Nachdem sie einige Augenblicke mit den Füßen im Wasser herumgeplätschert hatte, sagte sie über ihre Schultern weg:

„Wir können uns so auch ganz gut unterhalten, nicht wahr?“

„Gewiß!“

„Nun, so sage mir einmal, weshalb bist Du nicht häufiger in die Kirche gekommen, und warum hast Du nie daran gedacht, meinem Vater zu sagen, daß Du von Deiner Sündigkeit überzeugt bist und gern getauft werden möchtest?“

„Ich weiß nicht,“ sagte der junge Mann zögernd.

„Ja, Du hast Dir aber dadurch die Gelegenheit entschlüpfen

nant, 1855 Oberst, 1858 Generalmajor, fünf Jahre später Generallieutenant, am 30. Oktober 1866 kommandirender General des VI. Armeekorps und erhielt schließlich am 22. März 1868 die Ernennung zum General der Kavallerie. Als Lieutenant war von Tümpling Gouverneur des Prinzen Georg von Mecklenburg-Strelitz und dem Generalstabe aggregirt. Hervorragende Verdienste hat sich General von Tümpling im Feldzuge in Baden als General-Stabsoffizier bei der Division v. Hanneken, im Feldzuge gegen Dänemark als Kommandeur der 3. mobilen Infanterie-Division, im Feldzuge gegen Oesterreich, wo er im Gefecht bei Gitschin während der Erstürmung des Dorfes Brada-Podulsch verwundet wurde und schließlich im letzten Kriege gegen Frankreich, in welchem er als Kommandeur des VI. Korps die Belagerung von Paris und die Gefechte im Süden der französischen Hauptstadt mitmachte, erworben. Die Brust des General von Tümpling ziert u. A. der Orden pour le mérite, das eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse, das Großkreuz des rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe. Als der Kaiser im September 1875 über das VI. Armeekorps Revue abgehalten, wurde dessen kommandirendem General der hohe Orden vom schwarzem Adler verliehen. Die Städte Frankfurt a. d. Oder, Breslau und Namslau haben den General von Tümpling zum Ehrenbürger ernannt, die beiden letzteren gelegentlich seines 50jährigen Militär-Dienstjubiläums. An diesem Tage hatte auch das 3. schlesische Dragoner-Regiment dem Jubilar, seinem Chef, durch eine Deputation einen kostbaren goldenen Ehrensäbel überreichen lassen.

— Mehr als 500 Familienväter von Straßburg haben an den Statthalter von Elsaß-Lothringen eine Petition gerichtet, welche darüber Klage führt, daß eine Beschränkung des Unterrichts im Französischen auf zwei Stunden per Woche in den Gymnasien und Progymnasien Elsaß-Lothringens erfolgt ist. In der Unterredung mit dem Herrn, der die Bittschrift überreichte, wies der Statthalter auf die Schwierigkeit hin, ein erst vor Kurzem erlassenes Gesetz wieder abzuändern.

— An den Verhandlungen über die Literarkonvention mit Belgien wegen gegenseitigen Schutzes der Rechte an literarischen Erzeugnissen und Kunstwerken werden, nach weiterer Meldung der „Köln. Ztg.", von belgischer Seite außer dem Gesandten betheiligt sein der Chef der Handelsabtheilung in Brüssel Biebuyck und der Büreauchef im Ministerium des Innern Schmitz. Als deutsche Kommissare sind bezeichnet der Geheime Legationsrath Reichardt vom Ministerium des Auswärtigen und die Geheimräthe Dambach, Nieberding und Meyer. Es hatte schon mehrfach geheißen, die Konvention werde im Großen und Ganzen der mit Frankreich abgeschlossenen ähnlich sein. Man werde indessen annehmen dürfen, daß sie sich auch den bisherigen Einzelkonventionen zwischen Belgien und mehreren deutschen Staaten irgendwie anschließen werde. Belgien hatte solche Abkommen mit Preußen vom 28. März 1863, mit Oldenburg vom 1. Februar 1864, Sachsen vom 11. März 1866 und einigen kleineren Staaten ebenfalls aus den sechziger Jahren.

— Die vielfach verbreitete Nachricht, daß der chinesische Gesandte am hiesigen Hofe, Li-Fang-Po, sich nach Friedrichsruhe zu begeben gedenke oder eine Einladung dahin erhalten habe, entbehrt, wie die „N. Z." erfährt, jeglicher Begründung.

Frankreich.

Paris, 28. Nov. Im Ausschusse für Tonkin war die Erklärung des Kriegsministers besonders bemerkenswerth, daß durchaus nicht an die wesentlichen Elemente der Mobilmachung gerührt werden dürfe, daß aber die Nothwendigkeit vorliege, in Tonkin eine Armee aufzustellen, welche im Stande sei, den Chinesen Widerstand zu leisten, die jetzt die Offensive ergriffen. Die Bildung einer Division sei vorbereitet; die erste Brigade werde aus den jetzigen Truppen in Tonkin gebildet werden, die so verstärkt würden, daß die Kompagnien auf 200 Mann gebracht würden; die zweite Brigade sei von algerischen Truppen gebildet; General Billot werde den Oberbefehl über die Division führen. Reichten diese Truppen nicht aus, so werde ein Aufruf an Freiwillige gemacht werden: man werde bis zu drei Mann von jeder Kompagnie gehen, was ungefähr 8000 Mann ergeben würde. Das Expeditionskorps werde so auf 20,000 Mann gebracht werden. — „Paris" schreibt über die Lage in Tonkin: „Die Truppen in Tonkin müssen beträchtlich verstärkt werden, weil China in den Kampf eintritt. Admiral Courbet wird daher mit äußerster Vorsicht auf Bac-Ninh vorrücken. Der Admiral wird eine große Defensiv-Rekognoszirung vornehmen, welche gestattet, im Nothfalle einen Erfolg zu benutzen, ohne sich tiefer mit dem Feinde einzulassen, und im gegebenen Falle den Rückzug zu decken. Wahrscheinlich wird der Admiral auf zu bedeutende Streitkräfte stoßen, um einen entscheidenden Schlag zu wagen, und er wird dringend um Verstärkungen bitten. Die Regierung hat diese Möglichkeit vorausgesehen und wird alles aufbieten, um einer Lage ein Ende zu machen, welche gefährlich werden könnte."

Paris, 28. Nov. Der Pariser Korrespondent der „Presse" weiß über das in letzter Zeit vielgenannte Bac-Ninh, welches jetzt sogar in der Frage, ob Krieg oder Frieden, eine entscheidende Rolle spielen soll, Folgendes zu berichten:

Bac-Ninh ist nur 36 Kilometer von Hanoi entfernt. Die Straße, welche die beiden festen Plätze verbindet, wird durch das Westthor von Hanoi und die Uebersetzung des Rothen Flusses erreicht, auf dessen Ufer sie senkrecht steht und sich gerade nach Bac-Ninh zieht. Die Straße ist acht Meter breit, in gutem Zustande und beiderseits mit Bambusrohr bewachsen. Beiderseits der Straße dehnen sich die Reisfelder in unabsehbare Entfernungen aus. Der Kanal der Fälle beginnt oberhalb Hanoi und nähert sich stetig der Straße, die er auf neun bis zehn Kilometer vom Flusse durchschneidet und sich dann auf der anderen Seite, wo die Fälle beginnen, entfernt. Er ist trotz des geringen Wasserstandes bis zu seiner Kreuzung mit der Straße für Fahrzeuge mäßigen Tiefganges schiffbar. Wenn man den Mittheilungen glauben darf, welche nach den Angaben eines spanischen Missionärs, der erst kürzlich und als der letzte Europäer den Weg von Bac-Ninh nach Hanoi zurückgelegt hat, über die Vertheidigungsvorkehrungen vor und in Bac-Ninh aus Hanoi hier einlangen, so hätten die Chinesen zehn Verschanzungen errichtet, welche nach einander genommen werden müssen, ehe zum Angriff auf Bac-Ninh geschritten werden kann. Die drei stärksten liegen zwischen dem Rothen Flusse und dem Kanal, sie sind jedoch leicht zu nehmen, da sie von den Fahrzeugen auf dem Kanal aus eingesehen und gesäubert werden können. Von der vierten Redoute aus ist Admiral Courbet auf den unmittelbaren Angriff angewiesen, da ihm die Fahrzeuge nicht mehr folgen und flankiren können. Wenn die vierte Verschanzung genommen ist, so muß zum Angriff auf den Ort Phu-Tu-Son geschritten werden, welcher von einer Verschanzung flankirt wird. Dieser Platz, genau auf halbem Wege von Hanoi und Bac-Ninh liegend, wird vom chinesischen General Xam-Ta-Qui befehligt und soll von etwa zweitausend Mann vertheidigt sein. Ist er genommen, so steht dem Weitermarsche auf Bac-Ninh kein ernstes Hinderniß mehr entgegen. Das Terrain wird hügelig und die Franzosen haben bis zum Song-Cau fünf unbedeutende Ortschaften zu passiren, von denen drei mit Benützung der Terraingestaltung leicht befestigt wurden. Dem Anmarsch auf Bac-Ninh steht also nur in der Vertheidigung von Phu-Tu-Son ein ernstes Hinderniß entgegen.

Die Position von Bac-Ninh gilt für schwächer als diejenige von Sontay. Die Stadt zählt etwa sechs- bis siebentausend Einwohner und ist mit Erdwällen umgeben. Im Mittelpunkte steht die sechsseitige Zitadelle. Jede Seite hat 285 Meter. Die Ecken sind bastionirt, die äußern Mauern sehr stark, vier Meter hoch, crenelirt und mit Bambus palissadirt. Die Nordfront der Zitadelle ist durch einen gedeckten Gang mit dem verschanzten Lager in Verbindung, welches sich bis nahe an den auf sechs Kilometer Distanz vorüberfließenden Song-Cau erstreckt und von etwa sechstausend Mann besetzt sein soll. Die dominirenden Höhen zwischen der Straße und der Stadt sind mit zwei Redouten garnirt. Der eventuelle Rückzug der Lagertruppen und der Garnison ist gegen den Song-Cau gesichert. Bac-Ninh soll mit schwerem Geschütz armirt sein.

Das ist der Schauplatz, auf welchem die nächsten Ereignisse in Tonkin, über die man stündlich Nachrichten erwartet, sich abspielen werden. B.

Rußland und Polen.

Petersburg, 28. Nov. Der deutschen „Petersb. Ztg." schreibt man anscheinend offiziös: Lemberger Blätter melden aus Warschau, der General-Gouverneur habe dem römisch-katholischen Bischofe von Lublin, Wnorowski, und dem Bischofe von Wilna, Hryniewiecki, Pässe zugestellt mit dem Auftrage, Rußland unverzüglich zu verlassen. Auch die Stellung des Warschauer Erzbischofes, Popiel, soll erschüttert sein. In Warschau schließe man daraus, daß die Regierung beabsichtige, auf eine vollständige Entnationalisirung Polens hinzuarbeiten; Gurko habe letzthin gegenüber einem hervorragenden polnischen Adeligen geäußert: „In zehn Jahren werden die Polen zu existiren aufgehört haben, und die polnische Sprache wird blos ein Idiom der Vergangenheit sein; die Bevölkerung von Kongreß-Polen und insbesondere der Adel werden einzig und allein russisch sprechen und verstehen." — Wie plump diese Lügen sind, geht u. A. schon daraus hervor, daß der Bischof von Wilna mit dem General-Gouverneur von Warschau überhaupt nichts zu theilen hat, denn die litthauischen Gouvernements haben ihren Generalgouverneur in Wilna. Der Haß der polnischen Ultras gegen General Gurko mag sich dadurch erklären, daß er dem politischen Polonismus allerdings keine Konzessionen zu machen gewillt ist.

Egypten.

Sir Samuel Baker hat ein zweites Schreiben an die „Times" gerichtet, worin er eine sofortige Invasion Egyptens seitens der Horden des Mahdi nicht besorgt, aber die Nachtheile hervorhebt, die für Unter-Egypten entstehen würden, falls der Sudan in die Gewalt der Rebellen gelangen sollte. Er empfiehlt ein starkes Truppenkorps in Dongola zu stationiren, eine befestigte Station gegenüber Berber zu okkupiren, den Beistand Abessiniens anzurufen und Chartum uneinnehmbar zu machen. Die Dongola-Route sei die einzige, welche festgehalten werden sollte. — Dr. W. H. Russel, der bekannte Kriegskorrespondent der „Times", der die Sachlage im Sudan genau kennt, betont die Nothwendigkeit, den Nil bei Assuan ohne Verzug in Vertheidigungszustand zu setzen. Dr. Russel glaubt, der Mahdi werde wahrscheinlich versuchen, Chartum durch Aushungerung zur Uebergabe zu zwingen und dann auf seinen Lorbeeren ausruhen. — Der Korrespondent des „Standard" meldet aus Kairo unterm 26. November: „Ich höre aus einer Quelle, auf welche ich mich verlassen kann, daß der verkleidete Kopte, welcher die Kunde von der Niederlage der egyptischen Armee im Sudan überbrachte, in einem mit ihm in Chartum angestellten Kreuzverhöre erklärte, daß die Metzelei nicht so allgemein war, als anfänglich geglaubt wurde, da den Soldaten der egyptischen Armee, welche geneigt waren, dem Mahdi sich anzuschließen, gestattet wurde, dies zu thun. Es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß Agenten und Emissäre des Mahdi, die in vollkommenen Verkehr mit ihm stehen, jetzt in den großen Städten und in ganz Oberegypten rührig sind. Es wird ein allgemeiner Aufstand befürchtet." — Folgende ist die letzte Depesche, welche Hicks Pascha am 17. Okt. per Boten nach Chartum gesandt hatte:

„Die Armee steht 20 Meilen von Nurabi. Wir müssen mit Regenwasserpfützen vorlieb nehmen. Glücklicherweise haben wir durch Rekognoszirungen ermittelt, daß Wasser bis Serakhua gesichert ist. Die Information der Führer ist vage. Ich bedauere die Absicht, Posten und eine Verbindungslinie herzustellen, aufgegeben zu haben. Der Generalgouverneur sagt mir, daß die Araber die Zufuhren abschneiden werden, sobald die Armee passirt ist; überdies würden die Pfützen vertrocknen. Wasser ist nur durch Graben von Brunnen zu erlangen. Ich erwartete den Feind bestimmt in Serakhua, aber während einer heute vorgenommenen Rekognoszirung fand ich, daß der Platz geräumt ist. Der Gesundheitszustand der Truppen ist gut. Die Hitze ist furchtbar."

Die letzten Nachrichten aus Kairo vom 27. d. Mts. über die Entschließungen der egyptischen Regierung besagen: Der Khedive hat von den Eingeborenen Chefs in der Nachbarschaft

---

lassen, von meinem Vater bekehrt, getauft und völlig in den Bruderbund der Kirche aufgenommen zu werden."

„Ich habe nie gedacht —" begann er.

„Du hast nie gedacht! Bist Du kein Christ?"

„Ich denke doch."

„Du denkst doch? Hast Du gar keine Ueberzeugung — kein festes Bekenntniß?"

„Aber Nellie, ich habe nie geglaubt, daß Du —"

„Nie geglaubt, daß ich — was? Meinst Du, daß ich jemals einem Manne näher treten könnte, der Nichts von der Rechtfertigung durch den Glauben oder von dem Bruderbunde der Kirche hält? Meinst Du, daß mein Vater das zugeben würde?"

In seinem Eifer, sich zu vertheidigen, trat er an ihre Seite. Als er jedoch ihre kleinen Füßchen durch den dunkeln Wasserspiegel wie zartgeäderte Quarzspitzchen hervorschimmern sah, blieb er verlegen stehen. Nellie jedoch sprang auf einen Fuß, schüttelte den andern über dem Teiche und legte ihre Hand auf seine Schulter, um sich zu stützen.

„Du hast wohl kein Handtuch hier — oder," sagte sie, mit dem Ausdrucke des Zweifels ihr kleines Taschentuch anblickend, „irgend etwas, um sie abzutrocknen?"

Aber Low bot ihr nicht, wie sie vielleicht vorausgesetzt, sein Taschentuch an.

„Wenn Du ein Bad nach unserer Mode nimmst," sagte er ernst, „so mußt Du auch lernen, Dich nach unserer Mode abzutrocknen."

Er hob sie wiederum leicht in seinen Armen empor, trug sie einige Schritte nach der sonnigen Lichtung und hieß sie, ihre Füße in dem trockenen Moos und gedörrtem, welken Grase, das in einer Höhlung unter der Sonne bleichte, vergraben. Das junge Mädchen stieß einen Schrei kindischen Entzückens aus, als die weichen, bewimperten Fasern ihre zarte empfindliche Haut berührten.

„Es hat auch Heilkraft," sagte Low. „Ein Mokasson damit gefüllt, wenn man einen Tag lang auf dem Pfade gewesen ist, macht Alles wieder gut."

Aber Nellie schien an etwas Anderes zu denken.

„Ist das die Art und Weise, wie sich die Indianerweiber baden und abtrocknen?"

„Ich weiß es nicht. Du vergißt, daß ich ein kleiner Junge war, als ich von ihnen wegkam."

„Und Du hast wirklich niemals welche gekannt?"

„Niemals."

Das junge Mädchen schien Gefallen daran zu finden, ihre Füße einige Minuten lang im Grase auf- und abzubewegen. Dann nach einer Pause sagte sie: „Bist Du ganz sicher, daß ich das erste weibliche Wesen bin, welches jemals diese Quelle berührt hat?"

„Nicht allein das erste weibliche, sondern außer mir überhaupt das erste menschliche Wesen."

„Wie reizend!"

Sie hielten einander bei den Händen; nebeneinander sitzend lehnten sie sich an eine gebogene, elastische Baumwurzel, welche halb sie stützte, halb sie einschloß. Das launische, wunderliche Wesen des Mädchens schwand unter der nahen Berührung mit ihrem Gefährten dahin. In ihre Augen blickend verfiel Low in einen süßen, egoistischen Liebhaber-Monolog, in welchem er ihr seine früheren und gegenwärtigen Gefühle für sie beschrieb und den sie erröthend, mit leiser Erwiderung wärmerer Gefühle und mit einer bemerkenswerthen Neugierde anhörte. Die Sonne hatte die halbumschlungenen Schattenrisse der Beiden auf den querliegenden Baumstamm gemalt und begann unbemerkt unterzugehen. Das Murmeln des Wassers, vermischt mit ihrem leisen Geflüster, klang dem lauschenden Ohr wie ein einziger Ton; selbst ihr beredtes Schweigen war so tief und vielleicht so gefährlich wie der dunkler werdende Teich, der etwa ein Dutzend Schritte entfernt, geräuschlos sich anfüllte. So still waren die Beiden, daß das Zittern eindringender Flügel einige Male die Ruhe aufstörte, oder die rasche Flucht erschreckter Füße das erstorbene Gras rascheln machte. Doch mitten in einer langen Ruhepause sprang der junge Mann so plötzlich auf, daß Nellie noch halb und halb an seinem Nacken hing, als er aufrecht stand. „Pst!" flüsterte er, „es ist Jemand in der Nähe!"

(Fortsetzung folgt.)

Breslauer Briefe.

Ende Novbr. 1883.

In der Geschäftswelt ist Breslau recht übel beleumundet. Man macht einem großen Theile der hiesigen Kaufleute den Vorwurf, daß sie vorzugsweise das Reuleaux'sche: „Billig und schlecht" zur Wahrheit machen und außerdem die Konkurrenz in nicht allzu zarter Weise betreiben, so im Großhandel, wie im Kleinhandel. Der letztere nimmt, wie überall, so auch hier, beim Herannahen der kaufmännischen Ernte, der Weinachtszeit, einen besonderen Aufschwung, und speziell diesmal, wohl durch die allgemein ungünstige Lage des Geschäftes, welche trotz aller Beschönigungen der Regierungspartei und -Presse ungeschwächt besteht, veranlaßt, sind von Seiten der Detaillisten Anstrengungen und Reklamen gemacht worden, wie sie bisher selbst in Breslau kaum dagewesen sind. Die Ausverkaufsankündigungen, auf welche das liebe gute Publikum immer noch hereinfällt, prangen fast an jedem Schaufenster; die marktschreierischen Annoncen, die gelben und rothen Zettel, welche von Dienstmännern an den Ecken vertheilt werden, mehren sich und jener Mann, welcher „3 Milliarden Teppiche ganz umsonst und noch billiger" anpreist, ist vielleicht der Vernünftigste. Aber das reelle Geschäft leidet darunter; die Preise werden furchtbar gedrückt und in fast allen Artikeln prävalirt ein Schundfabrikat, wie es bisher noch nicht dagewesen. Aber die Leute kaufen's und damit Basta.

In der Politik giebt es in Breslau nicht viel Neues. Die liberale Partei ruht sich aus und muß nolens volens ihrem Führer folgen, der von der Ansicht ausgeht, nur vor den Wahlen sei zu arbeiten. Der Bericht, den unser Landtagsabgeordneter Syndikus Zelle, welcher vorher der Vertreter Posens war, jüngst abstattete, unterbrach momentan die Stille des politischen Lebens, ohne jedoch nachhaltigere Wirkung zu hinterlassen. Mehr erregt die betreffenden Kreise der Weggang eines Veteranen der Fortschrittspartei, des greisen Predigers Hofferichter, den leider materielle Gründe zwangen, sein hiesiges Amt mit dem an der freien Gemeinde zu Magdeburg (an Sachse's Stelle) zu vertauschen. Hofferichter, früher evangelischer Geistlicher und Seminardirektor, trat nach Ronge's Begründung der christkatholischen Gemeinde, mit Eifer an dessen Seite und

von Berber ein Telegramm empfangen, worin dieselben ihrer Loyalität gegen den Herrscher Egyptens Ausdruck geben. Die egyptische Regierung hat betreffs der Ereignisse im Sudan bis jetzt noch keine Mittheilung von der Pforte erhalten. Der ursprüngliche Plan für die Entsendung eines Expeditionskorps nach Suakim ist mehreren Veränderungen unterzogen worden. Das Expeditionskorps wird unter den Befehl Baker Paschas gestellt werden, der mit vollkommenen Zivil- und militärischen Gewalten bekleidet werden wird. Oberst Sartorius wird der Chef seines Stabes sein. Das erste Detachement von 800 Mann soll Suez morgen unter dem Kommando des Obersten Harrington verlassen. Baker Pascha selber wird in etwa zehn Tagen abreisen. Das egyptische Kontingent wurde heute Nachmittag vom Khedive inspizirt. Der Revue folgte ein unangenehmer Zwischenfall. Die türkischen Offiziere begaben sich in corpore zu Baker Pascha und weigerten sich rundweg, nach dem Süden zu gehen, und zwar, weil ihr Dienstkontrakt nur für Egypten Geltung habe.

* Zur Reise des Kronprinzen.

Obschon die Details eines spanischen Stiergefechts selbst dem großen Publikum nicht unbekannt sein dürften, so glauben wir doch im Sinne unserer Leser zu handeln, wenn wir die anschauliche Schilderung des zu Ehren unseres Kronprinzen veranstalteten Schauspiels nach einem Berichte der „Post“ in Kürze wiedergeben:

„Die Mitarbeiter an dem Nationalschauspiel vertheilen sich in die Rijoneadores solche, die bei den alten Tournieren den Grieswärteln gleich die Ordnung handhaben und gleichsam auch die Aufsicht haben, daß bei den Kämpfen alles in der durch den Gebauch festgestellten Ordnung vor sich gehe; sie trugen altspanisches schwarzes Kostüm und ritten vor Beginn des Schauspiels in die Bahn zu Pferde ein. Und dann folgten unter den Klängen der Musik die Espadas, die Bandrilleros, die Capas, sämmtlich nach ihrem Rang, der sich durch ihren Ruf feststellt; sie trugen die echtesten spanischen Kostüme in den leuchtendsten Farben, überreich mit Gold und Silber bestickt, dazu rosaseidene Strümpfe. Die Picadores sind zu Pferde, sie sind bis zur Brust mit einem Kettenpanzer versehen, um so gegen die spitzen Hörner des Stieres gesichert zu sein; in der Hand tragen sie die Lanze, dem Pferde sind die Augen verbunden. So trat dieser ganze Aufzug in die Bahn ein, sich zu Beginn des Schauspiels vor den hohen Herrschaften verneigend. Die Arena ist von einer rothbraun angestrichenen Bretterwand umgeben, mit einem Gang dahinter für die Stierkämpfer, wenn sie vor dem Verfolgen des wüthend gemachten Stieres Schutz suchen. Von den Picadores blieben zum Beginn des Kampfes vier in der Arena und sämmtliche Espadas, Bandrilleros e Capas. Letztere Kategorien reizen den Stier durch farbige Mäntel, auf die sich das Thier wirft, während es der Gewandtheit des Mannes zusteht, sich vor dessen natürlicher Waffe, den spitzen Hörnern, zu schützen. Kommt ihnen jedoch dasselbe zu nahe auf den Leib — dann ein gewandter Sprung und sie sind über die Bretterwand verschwunden. Dann rennt der Stier einen der reitenden Picadores an, die ihm die Lanze in das Fleisch stoßen. In wildem Schmerz bohrt das Thier seine spitzen Hörner in den Leib des Pferdes, so daß ein Blutstrom hervorbricht oder die Eingeweide ihm aus dem Bauche hängen. Oft auch wirft er Pferd und Reiter über Kopf. Dann erscheinen die Bandrilleros mit Stöcken, die mit bunten Papier umwickelt und unten mit einem Stachel versehen sind. Diese mit einer geschickten Bewegung in den Nacken des Thieres stoßen zu sehen, versetzt das Publikum in ein Delirium von Freude. Der Bandrillero tritt vor das Thier mit den beiden Stöcken hin, reizt es mit diesen, bis es auf ihn zuspringt, er bei Seite, eine Bewegung macht und die Stöcke ihm in das Genick stößt. Bluttriefend, von Schmerz zu Wuth gebracht, wühlt es mit seinen Hörnern in dem Leichnam des gefallenen Pferdes.

Zuletzt tritt der Moment ein — der interessanteste des ganzen Kampfes — wo der persönliche Muth des Menschen gegen die zur Bestialität gereizte Wildheit in den Kampf tritt. Der Espada mit einem rothen Mantel und den Degen in der Hand tritt vor das Thier hin, ihm die Stirn bietend, und stößt ihn mit allen Künsten eines gewandten Fechters den Degen in das Genick. Oft ist der Effekt ein augenblicklicher, oft muß der Espada das Kunststück noch einmal versuchen. Im letzteren Falle wird er vom Publikum ausgepfiffen, geschimpft, um im nächsten Momente, wenn es gelingt, frenetisch bejubelt zu werden. Das so lange, bis der Stier stürzt und verendet. Dann erscheint ein Gespann von sechs bunt aufgeschirrten Pferden, um die Leichname aus der Arena zu schaffen. In wilden Ausbrüchen giebt das Volk seine Freude oder seinen Beifall kund.

Am letzten Sonntag wurde das Schauspiel in diesem geschilderten Vorgange sieben Mal wiederholt. Mehrere Stiere wurden ausgeschimpft, weil sie nicht wild genug sich geberdeten; zweimal kletterten zwei Stiere über die rothe Balkonwand und geriethen so in den inneren Gang. Als Extrazugabe wurden dem letzten Stiere Banderillas mit Feuerwerk gesetzt und bei den Degen mit Schwärmern war die Volkesfreude auf einen Siedepunkt gebracht.

So verlief das Stiergefecht am letzten Sonntag. — Im persönlichen Verkehre, im Zusammensein, aus dem die Etikette verbannt ist, sprechen die Majestäten von Spanien mit dem Kronprinzen deutsch. Man sieht, so erzählte man der Königin Marie Christine die helle Freude an, wenn sie als Oesterreicherin in dem Idiome ihrer Heimath ihre Gedanken und Empfindungen ausdrücken kann. Durch die Königin wird es in den großen Familien Spaniens Mode, die Kinder die deutsche Sprache zu lehren, und deutsche Gouvernannten sind in den meisten Familien, die zu dem Hofe in Beziehung stehen, als Lehrerinnen der Kinder engagirt. — Der dem spanischen Heere vom Kronprinzen zugewandten Aufmerksamkeit entspricht die Anstellung des Hauptmanns vom großen Generalstabe v. Pfuel (früher Premierlieutenant bei dem Husarenregiment Nr. 11 in Düsseldorf) als Militär-Attaché in Madrid. — Von den Aeußerungen der spanischen Presse heben wir noch diejenige des „Imparcial“ hervor, das von allen spanischen Blättern die weiteste Verbreitung hat. Dasselbe begrüßte, nachdem es vorher tagelang sich Reserve auferlegt hatte, den Kronprinzen mit einem überaus sympathisch gehaltenen Artikel: „nuestro Huesped“ („Unser Gast“), worin es heißt:

„Eine große Nation schickt uns den Erben ihres nationalen Ruhmes und ihrer historischen Größe. Indem wir ihn empfangen, handelt es sich nicht um die Politik, sondern darum, daß wir diesen Beweis der Achtung und Freundschaft, welche uns die deutsche Nation giebt, mit unserer sprichwörtlichen „Hidalguia“ und einer unseres Rufes würdigen Gastfreundschaft erwidern. Wir begrüßen in ihm das deutsche Volk, gegen das wir keinerlei Empfindungen von Haß oder Rancune haben, wohl aber eine Sympathie, die natürlich ist zwischen Völkern, welche, getrennt durch große geographische Entfernung, keine entgegengesetzten Interessen, keine Eifersucht, keine Eroberungspläne haben können; die sich gegenseitig in ihrem Werth zu schätzen wissen und alle ihre Beziehungen mit dem Siegel freundschaftlicher Herzlichkeit und gegenseitiger Achtung versehen.“

Die Madrider „Epoca“ vom 24. November veröffentlicht das nachfolgende Sonett auf den deutschen Kronprinzen anläßlich seines Besuches am spanischen Hofe:

Al Principe imperial de Alemania
en su visita á la Córte de Espanna.
Soneto:

Principe, bien venido: te saluda
Hoy por mi lábio la gloriosa Espanna,
La que en una y en otra audaz campanna,
Europa contempló, de asombro muda.
Si la suerte despues le fué sannuda
Y sus laureles triste duelo empanna,
Luz de esperanza ya su Cielo banna
Que un Rey digno de serlo le da ayuda.
Nadie apreciar cual tú su gloria puede,
Que vencedor en cien combates fuiste,
Fama alcanzando que á ninguno cede.
Y pues á Espana visitar quisiste,
Ella tu mano estrecha agradecida
Y á su saludo su amistad va unida.

Fernando de Gabriel y Ruiz de Apodaca.

Madrid, de 23 Noviembre de 1883.

Nach einer von der „Allg. Ztg.“ gebrachten freien Uebersetzung würde das Sonett etwa so lauten:

Willkommen, Prinz, ruft Dir das ruhmbedeckte
Hispanien durch meinen Mund entgegen,
Das einst mit seiner Waffen wucht'gen Schlägen
Die halbe Welt bezwang und tief erschreckte.
Wenn auch ein hart Geschick es niederstreckte,
Und Trauer ruht auf seinem Lorbeersegen,
Sieht's einen Strahl der Hoffnung doch sich regen,
Den ihm sein throneswürd'ger König weckte.
Nur Du begreifst den Werth Hispan'schen Ruhmes,
Der Sieger war in hundert heißen Schlachten,
Und Blüth' und Gipfel bist des Heldenthumes.
Weil Du nun kommst, dies Land Dir zu betrachten.
Drückt's dankbar Dir die Hand, und im „Willkommen“
Ist das Gefühl der Freundschaft ihm entglommen.

Wärend im königlichen Schlosse am Mittwoch Nachmittag die große Galacour stattfand, bei welcher mehr als 2000 Personen an dem königlichen Paare vorüberzogen, um ihre Glückwünsche darzubringen oder vielmehr zu bezeugen, studirte der Kronprinz, geführt von dem Marquis Pennaplata, das königliche Museum, in welchem er den Bildern von Velasquez und Murillo besondere Aufmerksamkeit schenkte. Außerdem besuchte er die Akademie der schönen Künste und das naturhistorische Kabinet in der Akademie San Fernando. Der Kronprinz, der gern Kunstgegenstände kaufen möchte, findet in Madrid wenig Gelegenheit; vielleicht wird ihm Andalusien ein ergiebigeres Feld bieten. Die Reise nach Sevilla ist nämlich, wie der Korrespondent der „Köln. Ztg.“ bestimmt wissen will, jetzt beschlossen; sie wird am Dienstag stattfinden. Der König wird seinen Gast nicht dorthin begleiten, weil er bei der gegenwärtigen politischen Lage, welche eine Ministerkrisis oder die Auflösung des Cortes herbeiführen kann, die Hauptstadt nicht auf mehrere Tage verlassen möchte. Aber auch allein kommend darf der Kronprinz einer warmen Aufnahme gewiß sein; Kenner des Südens versichern, der Prinz, der doch in Madrid jetzt schon als der populärste Mann bezeichnet werden könne, werde in Andalusien mit noch augenfälligerer Begeisterung empfangen werden. — Es bestätigt sich übrigens, daß der Kronprinz sein Bedauern darüber sehr lebhaft geäußert hat, daß die Frau Kronprinzessin des Anblickes aller der Kunstschätze nicht mitgenießen könnte. — Unsere See-Offiziere sind in Cartagena, wo das deutsche Geschwader gegenwärtig vor Anker liegt, der Gegenstand großer Auszeichnung seitens der spanischen Generäle; am Mittwoch Abend nahmen sie im Militärkasino theil an der zum Geburtstage des Königs veranstalteten Feier.

Zum Schluß möge des sinnentstellenden Schnitzers Erwähnung geschehen, den in unserem gestrigen Berichte der bekannte Kobold des Setzerkastens, diesmal in nicht gerade geistreicher Weise, verbrochen hat. Ein Korrespondent, welcher der großen Festoper beigewohnt hatte und seinen Bericht mit den Worten begann: „Der Saal schwamm in einem Meer von Licht —“ war natürlich „entzückt“; der gedachte Kobold aber ließ ihn über all die Pracht „entrüstet“ sein. Das Entzücken sei hiermit ausdrücklich wiederhergestellt!

Aus dem Gerichtssaal.

Stolp, 29. Nov. [Eine interessante Anklage] beschäftigte gestern die Strafkammer des hiesigen königlichen Landgerichts. Nach derselben sollte der Braumeister Brettreich aus Bütow, röm.-kathol. Religion, den 57 Jahre alten katholischen Pfarr-Vikar Joseph von Lipinski vorsätzlich körperlich mißhandelt haben, und in einer das Leben gefährdenden Weise. Im Juli d. J. hatte der Vikar von dem Braumeister ein Fäßchen Bier auf Kredit entnommen und baldigste Rücklieferung des Fäßchens und Bezahlung des Bieres versprochen — „auf Ehrenwort.“ L., der sonst in Czersk zu Hause, zur Zeit aber in Klonczen bei Bütow stationirt war, zögerte mit der Regulirung dieser Angelegenheit und mußte es sich gefallen lassen, daß er am 16. Juli in Bütow in einem Gasthause, wo er übernachten wollte, von dem Braumeister zur Rede gestellt wurde. Dieser veranlaßte den Wirth, dem Vikar das Lokal zu verbieten, da er doch nicht bezahlen könne. L's ganze Baarschaft bestand aus 5 Pf. Hinausgehend, will L. von Brettreich verschiedentlich angerempelt sein und schließlich soll ihn derselbe derart die Treppe hinunter und auf die Straße geworfen haben, daß der Geistliche einen Bruch des linken Beines erlitt. Der linke Fuß wird dauernd lahm bleiben, L. bewegt sich nur noch an Krücken. Neben dem Vikar war der Gastwirth Haupt-

verfocht sein ganzes Leben hindurch die politische und religiöse Freiheit selbst in den schlimmsten Zeiten der Reaktion. Seine Weigerung, als Standesbeamter vor Gericht den vorgeschriebenen kirchlichen Eid zu leisten und die Folgen dieser Weigerung dürften noch in Aller Gedächtniß sein. Er erfreute sich hier auch bei den Gegnern unbedingtester Hochachtung, trat in aufopferndster und idealster Weise für alle freisinnigen und gemeinnützigen Bestrebungen ein, gründete den so vortheilhaft entwickelten Humboldtverein für Volksbildung und war bei all' Denen, die ihn kannten, ein Gegenstand wirklicher Verehrung. Wie traurig, daß ein solcher Mann kleinlicher Sorgen wegen in hohem Alter aus dem ihm lieb gewordenen Kreise scheiden muß, daß sich nichts findet, ihn zu fesseln, ihn zu halten! Der Wahlverein der Fortschrittspartei, wie der Humboldtverein werden dem Scheidenden bei festlichen Veranstaltungen ihren Schmerz, ihre Anerkennung und ihre Liebe ausdrücken. Auch die Stadtverordneten, deren Kollege Hofferichter sehr lange war, werden wohl nicht zurückbleiben. Dieselben haben übrigens mit ganz vereinzelten Ausnahmen in der bekannten Angelegenheit des Dr. Lion vor Kurzem ein Gnadengesuch eingereicht, auf welches indessen ein Bescheid noch nicht erfolgt ist.

Die Saison der Gesellschaft hat indessen längst begonnen; in den geselligen Vereinen und Häusern tanzt man schon flott, obwohl noch keine der Veranstaltungen die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf sich gezogen hat. Dies dürfte erst bei dem am 2. Dezember stattfindenden Feste der Breslauer Dichterschule der Fall sein, welche ihr 25jähriges Bestehen durch eine ernster Betrachtung gewidmete Matinée und Abends durch ein glänzendes Souper mit Ball feiern will.

Anders ist es mit Konzerten und Theater bestellt, welche sich regeren Interesses erfreuen. Zu Rubinstein's angekündigtem Konzerte ist fast kein Billet mehr zu haben und das Stadttheater reüssirt, wie noch nie. Selbst seine Schauspielnovitäten, um die sich in anderen Jahren Niemand kümmerte, werden besucht und im Publikum besprochen, obwohl dieselben an und für sich ein solches Interesse offen gestanden recht wenig verdienen. Da ist Paillerons Lustspiel: „Die Welt, in der man sich langweilt“, ein echtes Pariser Salonstück voll prickelnden Esprits, mit sehr wenig Handlung, welches jedoch die Eigenthümlichkeiten und Lächerlichkeiten gewisser maßgebender Kreise in der französischen Hauptstadt recht scharf wiedergeben mag. Allein das Stück will eben deßwegen auch französisch gespielt werden und das vermag einmal unser Schauspielpersonal nicht. Der Eine ist steif wie ein Stock, der Andere brüllt wie ein Löwe, die Damen machen geschmacklose Toilette, — kurz das Lustspiel verliert seinen Odeur und damit seine Berechtigung.

Ein noch größeres Fiasko hatte das Lobetheater zu verzeichnen; der sonst so sieggewohnte Moser mit einem Schauspiel: „Edith“ war daran Schuld. Zwar darf er dieselbe nur zur Hälfte tragen, da er die andere — jedenfalls leichtere — auf die zarteren Schultern einer Mitschuldigen, einer Gräfin Bethusy-Huc abwälzen kann, deren Namen er jedoch als Galanthomme erst nach dem eventuellen Erfolge veröffentlicht hätte. Er hat es aber nicht gethan! Hoffentlich bereitet uns Moser im neuen Jahre zur Entschädigung mit seinem neuen Stücke: „Viel Vergnügen“! Die Zukunft soll uns überhaupt bedeutendere Kunstgenüsse bringen. Das Gastspiel Bötels, des so schnell berühmt gewordenen Tenors, den Pollini unter den Kutschern entdeckt hat, wird im Stadttheater angekündigt und im Lobetheater stehen uns nach Weihnachten eine Reihe interessanter Novitäten bevor, unter denen Wildenbruchs „Karolinger“ mit Barnay nicht die unbedeutendste sein wird. Plautus.

Stadttheater.

Posen, 30. November.

„Faust und Margarethe“ von Gounod.

Dem Lohengrin und dem Raoul ließ gestern Herr von Witt, unser Gast, den Faust in Gounod's Meisteroper folgen. Der Künstler versteht es, mit jeder neuen Rolle auch neue Beobachtungsmomente seines künstlerischen Bühnenwallens zu bieten. So gab denn der gestrige Abend Veranlassung, namentlich nach der Seite einer vertiefteren Gestaltung des erst mit sich selbst ringenden und kämpfenden, dann in freudigem Genuß aufathmenden und schließlich von der Menschheit Jammer mit ergriffenen Helden ein wohlthätig zutreffendes und erwärmendes Spiegelbild zu schaffen, das die volle Mitleidenschaft des Zuhörers zu erwecken vermochte. Darsteller und Sänger gingen so aufs schönste Hand in Hand, eine Kette einzelner Gefühlsmomente zu schaffen, die im Dienste echter Kunst standen. Faust's prächtiger musikalischer Monolog vor Grethchen's Behausung, den prächtigen dritten Akt einweihend, ist uns selten so stimmungsvoll geboten worden, selten haben wir im Schlußakte so wahr Grethchen's Verhängniß nachempfinden hören. Auch die Szenen des ersten Aktes gewannen erhöhtes Interesse durch die virtuose Wiedergabe des inneren Kampfes. Sehr gehoben wurde der Gesammtverlauf der gestrigen Vorstellung durch die Art und Weise, wie Frau Holder-Egger als Grethchen neben Faust für sich einzunehmen verstand; was wir neulich schon als schön und anmuthig hervorheben konnten, kam gestern noch bewußter und vertiefter zur Geltung und dem reihten sich gestern, wo die Künstlerin im unbeschränkten Vollbesitz ihrer Mittel war, weitere Vorzüge an, die der Rolle bis zum letzten Momente das Geleite gaben und namentlich auch im Schlußakte nochmals aufleuchteten. Auch die Herren Riechmann und Fischer als Mephisto und Valentin boten durchaus Abgerundetes und Klangvolles. Ueberhaupt unterschied sich die gestrige Vorstellung vor ihrer Vorgängerin sehr zu Gunsten dieser nachträglichen Wiedergabe. Man befand sich als Hörer im Zustande der Geschmacksempfindung bei einer gereiften Frucht, nachdem man vorher das Herbe und Bittere einer ungezeitigten durchgekostet. Herr von Witt wird nun in rascher Folge noch als Fra Diavolo, Florestan und Edgordo auftreten, Rollen, die neue Phasen seines Künstlerthums zu bethätigen in der Lage sind und schon deshalb reges Interesse beanspruchen dürfen, wobei noch hinzutritt, daß, entgegengesetzt den Vorführungen von „Hugenotten“ und „Faust“, damit auch noch Gesammtaufführungen geboten werden, die dem Repertoir seit längerer Zeit nicht eingefügt worden sind. So wird denn unser Gast wohl in der Lage sein, vor immer volleren Häusern seine schönen Talente immer voller entwickeln zu können. th.

zeuge, welcher bekundete, daß er alle Vorgänge habe sehen müssen, daß Brettreich den L. aber nicht gestoßen habe. Er müsse allein die Treppe hinuntergefallen sein. Da sich somit die Aussagen der beiden Hauptzeugen widersprachen, erachtete der Gerichtshof den Thatbestand der Anklage für nicht festgestellt und erkannte auf Freisprechung. Von der Staatsanwaltschaft waren 9 Monate Gefängniß beantragt. Ein von dem Verletzten anhängig gemachter Zivilanspruch bleibt somit gleichfalls ohne Erfolg. (D. Z.)

Telegraphische Nachrichten.

Madrid, 30. Nov. Heute Mittag wird der Kronprinz eine Deputation der deutschen Kolonie empfangen, welche eine Adresse überreicht; an der Spitze der Deputation stehen der Vorsitzende des deutschen Hilfsvereins, Becker, der Vertreter der deutschen Abtheilung der Minenausstellung, Dames, und der deutsche Gesandtschaftsarzt Kispert. Hierauf wohnt der Kronprinz der Enthüllung des Denkmals Isabella's der Katholischen bei. Abends ist Hofball. (Wiederholt).

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

Berlin, 30. November, Abends 7 Uhr.

— Der Kaiser ist heute Nachmittag mittelst Extrazuges über Wittenberge nach der Göhrde zur Jagd abgereist. In seiner Begleitung befinden sich die Prinzen Wilhelm und Albrecht, der Prinz August von Württemberg, der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt und der Erbgroßherzog von Baden.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Unter dem Titel **„Schaumperlen"** ist im Verlage der Internationalen Buchhandlung in Berlin eine Novellensammlung von B. W. Zell erschienen. Dieselbe enthält im Ganzen 4 Novellen, von denen die beiden letzten, „Erloschene Sterne" und „Caesar victor", den Lesern der „Posener Zeitung" bereits bekannt sind. Wie in diesen beiden, so hat die geschätzte Verfasserin auch in den beiden anderen „Orion" und „Er soll Dein Herr sein" ihr Talent für geschickte Erfindung und feine Charakterisirung der handelnden Personen bewiesen. Sie beherzigt bei der Wahl ihrer Stoffe das bekannte Dichterwort: „Greift nur hinein in's frische Menschenleben!" und führt uns Bilder aus dem Gesellschaftsleben der Gegenwart vor, die den Leser interessiren und fesseln. Das in elegantem Stil geschriebene und von der Verlagshandlung sehr geschmackvoll ausgestattete Buch wird Vielen eine willkommene Weihnachtsgabe sein.

* **„Vom Goldenen Horn zum Goldenen Thore"** hat Theodor Hermann Lange, der auch in Posen wohlbekannte Schriftsteller und Reisende, sein neuestes Werk betitelt, von dem uns soeben der erste Band vorliegt. Die Basis dieses Werkes bilden verschiedene Reisen, welche der Verfasser in den Jahren 1880 bis 1882 durch einen großen Theil des südlichen Europas, durch die Länder am schwarzen Meere, Kleinasien, Syrien, Egypten und schließlich durch West-Europa nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika unternahm. Band I trägt den Titel: „Orientalische Stereoskopen" und hier führt uns der Autor über Triest und Corfu zunächst nach Alexandrien und in das Nil-Delta. Anläßlich der jüngsten Vorgänge und der englischen Invasion in Egypten sind besonders die Kapitel: „Eine Audienz beim Khedive Tewfic Pascha", „Von Tell el Kebir nach Ismailia" und andere von höchstem Interesse. Ein ganz eigenartiges Essay ist jenes Kapitel, welches die Ueberschrift: „Das Grab Christi in Damiette" trägt. An die egyptischen Reiseerinnerungen schließen sich die syrischen, die nicht minder anziehend und fesselnd geschrieben sind. Ueber die gegenwärtige wirthschaftliche Lage von Palästina, über die Europäer, ihre Stellung und ihren Einfluß im heiligen Lande erhalten wir zahlreiche und vielfach neue Aufschlüsse. Die Skizzen über Beyruth, Damaskus, Cypern, Smyrna, Chios 2c. sind ebenso originell als zeitgemäß. Den Schluß des I. Bandes bilden Schilderungen von Stambul, den Ländern am schwarzen Meere und den unteren Donau-Staaten (Bulgarien und Rumänien). Der Stil ist frisch und farbenreich und in voller Treue zieht das orientalische Leben und Treiben wie in einem Kaleidoskope an unseren Augen vorüber. Die Ausstattung des Werkes läßt nichts zu wünschen übrig. Die Verlagshandlung der „Amerikanischen Nachrichten" in Dresden, sowie alle übrigen Buchhandlungen im deutschen Reich und Oesterreich nehmen jederzeit Bestellungen zum Preise von 6 M. 50 Pf. pro I. Band entgegen.

Locales und Provinzielles.

Posen, 30. November.

d. [Der Posener Kreistag,] der heute hier im Saale von Mylius Hotel abgehalten wurde, hat fast einstimmig die vom Herrn Minister für öffentliche Arbeiten beantragte unentgeltliche Hergabe des zu der projektirten Eisenbahn Posen-Wreschen resp. Strzalkowo erforderlichen Terrains abgelehnt. Bekanntlich haben die Kreistage zu Schroda und Wreschen die unentgeltliche Hergabe des Terrains, und Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung der Stadt Posen eine Geldbewilligung von 30,000 M. für den Bau dieser Eisenbahn beschlossen.

r. **Der Posener Provinzialverein zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene,** welcher sich hier am 2. April d. J. gebildet hat, verfolgt dieselben Ziele, wie die gleichen Vereine in anderen Provinzen: entlassenen Strafgefangenen innerhalb der Provinz Posen durch Rath und That zur Rückkehr in geordnete Erwerbsverhältnisse und zu einem religiös-sittlichen Lebenswandel behilflich zu sein. Der Verein stellt sich demnach eine der humansten Aufgaben unserer Zeit; er bekämpft das weit verbreitete Vorurtheil, das in dem entlassenen Sträflinge einen für immer Geächteten sieht, und will den mit Vorsätzen der Besserung in die Heimath Zurückkehrenden, ohne Unterschied des Geschlechts, der Religion und der Nationalität, die Hand reichen, um ihnen durch Nachweisung von Arbeitsgelegenheit und Dienststellen, Darbietung von Wohnungen, Anschaffung von Handwerkszeug, Gewährung von baarem Gelde, und in sonst geeigneter Weise zur Wiedererlangung einer geordneten Erwerbsthätigkeit Beistand zu leisten; er wird bemüht sein, die so Aufgerichteten nun auch dauernd auf dem rechten Wege zu erhalten und sie vor der Rückkehr auf die Bahn des Lasters und des Verbrechens zu bewahren. Nach dem Statut kann Mitglied des Vereins jeder großjährige unbescholtene Bewohner der Provinz Prosen werden; die Mitgliedschaft wird erworben durch Wahl Seitens des Ausschusses auf vorherige Meldung; regelmäßige Geldbeiträge werden von den Mitgliedern nicht erhoben. Der Verein wählt aus seinen Mitgliedern einen Vorsitzenden und einen aus 8 Personen bestehenden ständigen Ausschuß, und zwar findet die Wahl in der ordentlichen Generalversammlung auf die Dauer eines Jahres statt; das Vereinsjahr reicht vom 1. April bis 31. März. Die Angelegenheiten des Vereins werden, soweit sie nicht der Generalversammlung vorbehalten sind, unter Leitung des Vorsitzenden vom Ausschuß verwaltet; aus den Mitgliedern des letzteren beruft der Vorsitzende einen Stellvertreter, sowie einen Schriftführer und einen Schatzmeister (Vorsitzender des Vereins ist gegenwärtig Oberstaatsanwalt v. Dreßler, Stellvertreter des Vorsitzenden Senatspräsident, Geh. Ober-Justizrath Hahndorff, Schriftführer Regierungsrath Gäbel, Schatzmeister Kommerzienrath S. Jaffe; außerdem sind Vorstands-Mitglieder: Konsistorial-Präsident v. d. Gröben, Bürgermeister Herse, Dekan Keßler, Konsistorialrath Reichard, Rittergutsbesitzer Schmädicke). Der Vorsitzende nimmt die an den Verein gerichteten Anträge auf Uebernahme der Fürsorge für die einzelnen Gefangenen entgegen, prüft dieselben und bereitet event. die Beschlußfassung darüber Seitens des Ausschusses vor. Mindestens monatlich einmal findet eine Ausschußsitzung statt. Alljährlich im Mai wird die Generalversammlung abgehalten; in derselben erstattet der Vorsitzende den Jahresbericht, der Schatzmeister legt Rechnung, worauf event. die Decharge ertheilt wird, und es werden der Vorsitzende und die Mitglieder des Ausschusses gewählt. Die oben bereits angegebene Fürsorge des Vereins erstreckt sich auf alle, vorläufig oder gänzlich entlassenen, der Provinz Posen angehörige Gefangenen, an denen in Straf- oder Gefangen-Anstalten eine Freiheitsstrafe vollstreckt ist. Die Fürsorge des Vereins tritt nur ein mit Zustimmung der Gefangenen selbst. Um zu einer solchen zustimmenden Erklärung Gelegenheit zu bieten, sollen die betr. Aufsichtsbehörden ersucht werden, folgende Maßregeln zu gestatten: Jeder nach dem Ermessen des Anstalts-Vorstandes in Betracht kommende Gefangene wird vor seiner Entlassung darüber vernommen, ob er die Vermittelung des Vereins zum Behufe seines späteren Fortkommens in Anspruch nehmen will. Bejaht er das, so ist eine genaue Charakteristik desselben aufzunehmen. Ebenso ist der Betrag des dem Gefangenen bei der Entlassung gebührenden Arbeitsverdienstes festzustellen, dessen Verwendung zu seinen Gunsten er dem Vereine ausdrücklich zu überlassen hat. Auch ist der Ort, den der zu Entlassende zu seinem künftigen Aufenthalt gewählt hat, namhaft zu machen. Mit diesen Angaben hat der Anstaltsvorsteher bei dem Vereine die Uebernahme der Fürsorge für den betr. Gefangenen zu beantragen. Jedes Mitglied ist verpflichtet, zur Erreichung der Zwecke des Vereins mitzuwirken, insbesondere an seinem Wohnorte, oder soweit sonst sein Einfluß reicht, sich die Ermittelung geeigneter Arbeits-Gelegenheiten und Dienststellungen 2c. für entlassene Gefangene angelegen sein zu lassen, den Letzteren bei Wiederaufnahme einer geordneten Thätigkeit beizustehen, dieselben auch fortgesetzt zu überwachen 2c. Aus der Zahl der Mitglieder kann der Ausschuß für einzelne Orte oder Bezirke besondere Vertrauensmänner erwählen; auch soll mit Eifer dahin gewirkt werden, daß sich innerhalb der Provinz in möglichst großer Anzahl Zweigvereine bilden, welche die gleichen Zwecke wie der Provinzialverein verfolgen. Die Ausgaben des Vereins werden aus den ihm alljährlich zu überweisenden Antheilen an dem Zinsenfonds der Strafanstalten, aus sonstigen Zuschüssen des Staates, der Provinz und der kommunalen Verbände und aus freiwilligen Zuwendungen von Mitgliedern und Wohlthätern des Vereins bestritten.

In je ausgedehnterem Maße es gelingt, der doppelten Aufgabe des Vereins gerecht zu werden, um so mehr wird zugleich für die Hebung der sittlichen und wirthschaftlichen Zustände der Provinz im Allgemeinen gewonnen sein. Zu diesem Behufe bedarf es vor Allem der Begründung von Zweigvereinen; es ist einstweilen in Aussicht genommen, solche für jeden landräthlichen Kreis, außerdem aber besondere Lokalvereine für die Städte Grätz, Koschmin, Lissa, Nakel, Schneidemühl, Schönlanke, Schwerin a. W. und Tremessen ins Leben zu rufen. — In Würdigung der segensreichen Wirksamkeit der bereits in anderen Provinzen bestehenden Vereine gleicher Art und in Betracht der hohen Ziffer, welche die Kriminalstatistik gerade der Provinz Posen aufweist, und die somit diese Vereinigung als die Befriedigung eines besonders dringenden Bedürfnisses erscheinen läßt, ist zu hoffen, daß alle Diejenigen, welche mit den humanen Zielen des Vereins einverstanden sind, und sich für die Hebung der sittlichen und wirthschaftlichen Zustände unserer Provinz interessiren, dem Vereine als thatkräftige Mitglieder beitreten werden.

v. **Die Mittelschullehrer- und Rektoratsprüfung** fand im Laufe dieser Woche statt. Zur ersteren hatten sich vier Kandidaten, sämmtliche von auswärts, gemeldet; von diesen sollen drei die Prüfung bestanden haben. Zur letzteren hatte sich nur ein hiesiger Seminarlehrer gemeldet, welcher auch die Qualifikation zur Anstellung als Rektor erhielt.

r. **Deutsche Reichsfechtschule.** Der hiesige Verband der deutschen Reichsfechtschule hielt Mittwoch Abend unter dem Vorsitz des Reichsbank-Kassirers Herrn Schwidtal im Restaurant Fischer eine ziemlich zahlreich besuchte Fechtmeister-Versammlung ab. In derselben wurde zunächst Abrechnung gehalten, sodann theilte der Vorsitzende mit, daß die Reichsoberfechtschule in Magdeburg sich mit dem Beschlusse der vorigen Versammlung einverstanden erklärt und genehmigt hat, daß von dem Ueberschusse der ersten Festlichkeit des hiesigen Verbandes 70 Mark als Grundkapital für spätere Vergnügungen reservirt und 30 Mark zu einer Weihnachtsbescheerung verwendet werden. Der Fond zu letzterer hat mit einer am Abend veranstalteten Sammlung und dem Ergebniß mehrerer Auktionen die erfreuliche Höhe von circa 120 Mark erreicht und wird durch Sammlungen unter den Vereinsmitgliedern noch fortgesetzt vermehrt.

r. **Zur Erinnerung an den Todestag des Dichters Mickiewicz** hatte die polnische Gesellschaft „Stella" gestern Abends im Lambertschen Saale eine Feier veranstaltet, zu welcher der Andrang außerordentlich stark war, so daß mehr als 200 Personen zurückgewiesen werden mußten, da sich bereits 1300 Personen im Saale befanden und dieser überfüllt war.

r. **Der Bildhauer Sametzki** hierselbst hat, wie vor einiger Zeit mitgetheilt, nach einer wohlgelungenen Photographie, welche Richard Wagner im Profil darstellt, ein Porträt des großen Tondichters in Lebensgröße modellirt und dieses Modell in Gyps geformt. In neuerer Zeit hat er nun nach diesem Gyps-Modell (Basrelief) ein vorzüglich gelungenes Bildniß R. Wagner's in Marmor ausgehauen. Dasselbe zeichnet sich sowohl durch frappante Aehnlichkeit als auch durch sehr sorgfältige Bearbeitung des Materials aus. Gegenwärtig ist dieses Bildniß, welches Medaillonform hat, in der Werkstätte des Herrn Sametzki zu sehen.

— **Polytechnische Gesellschaft.** In der letzten Sitzung referirte der Vorsitzende über die in hiesiger Stadt als Straßenbeleuchtung aufgestellten Regenerativ-Gasbrenner von Friedrich Siemens in Berlin. Der Regenerativ-Gasbrenner besteht im Wesentlichen aus drei konzentrischen Kammern von Gußeisen oder Bronce. Das Gas wird zunächst durch ein vertikales Rohr in eine ringförmige Kammer eingeführt; aus diesem tritt es in einen ebenfalls ringförmigen Brenner, welcher aus einer Reihe einzelner vertikaler Röhren besteht, deren Durchmesser und Vertheilung von der Qualität des zu verbrennenden Leuchtgases abhängt. Bei dem Verlassen dieser Rohre mischt sich das Gas mit der Verbrennungsluft, die während ihres Aufsteigens, die äußere Regeneratorkammer passirend, durch Berührung mit den Wänden des innern zentralen Raumes erhitzt worden ist. Die Verbrennung vollzieht sich am Ende der oben genannten Rohre und die leuchtende Flamme, die durch Aneinanderreihung der einzelnen kleinen aus den Röhrchen kommenden Gasströme außerhalb eines Zylinders aus feuerfestem Material gebildet wird, erhebt sich zunächst, dann kehrt sie um, durch einen seitwärts, bei größeren Brennern zentral aus der innersten Kammer abführenden Schornstein dazu genöthigt; die Wendungen derselben werden theils durch Ausstrahlung und Rückleitung der Flammenwärme im Materiale des Brenners, in der Hauptsache aber durch die Wärme der im Brenner gesammelten, von oben nach unten abziehenden Verbrennungsprodukte auf eine hohe Temperatur gebracht. Die in entgegengesetzter Richtung, von unten nach oben, hinzutretende Verbrennungsluft erhitzt sich in den äußern ringförmigen Kammern durch Berührung der Wände derselben auf gleiche Temperatur, auf ca. 500 bis 600 Grad C., ehe sie am oberen Ende der kleinen Röhrchen mit dem ebenfalls vorgewärmten Gase zusammentrifft.

Die Vorwärmung von Luft und Gas steigert namentlich die Flammentemperatur; damit erreicht man den Vortheil einer bedeutend vermehrten Lichtproduktion aus einer gegebenen Gasmenge und erzielt schönes, weißes, stetiges Licht. Das charakteristische Zeichen der Regenerativbrenner ist — wie bei den Regenerativ-Oefen — die Zugumkehrung, d. h. die Aenderung der anfänglich aufwärts gerichteten Leuchtflammen von oben nach unten.

Für die öffentliche Straßenbeleuchtung werden die Siemen'schen Brenner in 6 verschiedenen Größen gefertigt, welche nachfolgende Leuchtkraft geben:

Siemen's Brenner Nr.	IV	= 3	Straßenlaternen à 15 Normalkerzen,
„ „ „	III	= 5	„ „
„ „ „	II	= 8	„ „
„ „ „	I	= 21	„ „
„ „ „	00	= 32	„ „
„ „ „	000	= 58	„ „

Der stündliche Gaskonsum beträgt:

A. beim Siemensbrenner Nr.	IV	= 0,336	Kubikmeter,
„ „	III	= 0,49	„
„ „	II	= 0,776	„
„ „	I	= 1,7	„
„ „	00	= 2,58	„
„ „	000	= 4,47	„

dagegen:

B. bei	3 Straßenlaternen	= 0,667	Kubikmeter Gas,
„	5 „	= 1,0	„ „
„	8 „	= 1,733	„ „
„	21 „	= 4,2	„ „
„	32 „	= 6,500	„ „
„	58 „	= 11,733	„ „

Hiernach verbrauchen die Siemen'schen Brenner durchschnittlich fast nur $\frac{1}{3}$ soviel Leuchtgas als eine gleiche Anzahl gewöhnlicher Straßenlaternen mit Schnittbrennern.

Die auf dem Wilhelmsplatze versuchsweise aufgestellten beiden Regenerativ-Brenner entsprechen der Nr. II; auf dem Brunnen an der Post ist ein Brenner Nr. I und auf dem Platze an der Neuen Straße ein Brenner Nr. 00 aufgestellt. Der Brenner vor dem Empfangsgebäude auf dem Zentralbahnhof ist Nr. I und der Kandelaber vor dem Berliner Thor trägt einen Brenner Nr. II. Die Siemen'schen Brenner auf dem Wilhelmsplatze und der Brenner vor dem Berliner Thore haben eine Leuchtkraft von je 120 Wachs-Normalkerzen; der Brenner vor dem Empfangsgebäude und vor der Post eine Leuchtkraft von = 315 Normalkerzen und der Siemensbrenner an der Neuen Straße hat = 480 Normalkerzen Leuchtkraft. Bei dem Brenner Nr. 00 auf dem Platze an der Neuen Straße soll man in einer Entfernung von 30 Meter vom Laternenständer ab gerechnet gewöhnliche Zeitungsschrift noch entziffern können. Man kann beispielsweise die kleinste Schrift an der Anschlagssäule in der Wilhelmsstraßen-Allee noch deutlich lesen.

Herr Förster theilt hierauf mit, daß bei städtischen Wasserbauten in Budapest das Nachrammen an Pfählen mittelst Dynamit mit großem Erfolge angewendet worden sei. Zu diesem Zwecke wurden Pfähle glatt abgeschnitten, auf dieselben Eisenplatten von 40 Centimetern Durchmesser und 11 Centimeter Dicke befestigt und über diese eine Dynamitpatrone Nr. 2 von 2,15 Gramm in Form eines Rohres gelegt und entzündet. Die Wirkung soll dieselbe gewesen sein wie bei 5 Stößen eines $14\frac{3}{4}$ Zentner schweren Rammbärs aus 3,5 Meter Höhe und sollen die Platten 20 bis 24 Explosionen ausgehalten haben. An diese Mittheilung schloß sich eine lebhafte Debatte über Sprengversuche und namentlich über die Wirkung des Dynamits.

d. **Eine warm aufgehobene Petition.** In einem Dorfe unserer Provinz wurde vor einiger Zeit eine polnische Volksversammlung abgehalten, die jedoch durch den überwachenden Polizeibeamten aufgelöst wurde. Einige Theilnehmer an der Versammlung traten nun in der Wohnung eines Bauern des Dorfes zusammen und setzten hier eine Petition an den Herrn Landrath des Kreises auf, in welcher sie sich bitter über die Auflösung der Volksversammlung beschwerten. Doch es verging Monat auf Monat, und von dem Herrn Landrath traf keine Antwort auf die Beschwerde ein. Endlich, nach einem halben Jahre, wurde die Petition bei dem Bauern, in dessen Wohnung sich die Petenten versammelt hatten, — auf dem Ofen gefunden, wohin sie nach der Unterzeichnung gelegt worden war. Es ist dies etwa keine von deutscher Seite herstammende Mittheilung, vielmehr bringt der „Kuryer Pozn." diese hübsche Geschichte.

A. **Die Brennzeit der Straßenlaternen** ist im Monat Dezember, den längeren Nächten entsprechend, von längerer Dauer, als in dem vorhergehenden Monat; sie brennen:

vom 1. bis 9. Dez.	von Abends	4	Uhr bis Morgens	$7\frac{1}{2}$ Uhr
„ 10. „ 15. „	„ „	$3\frac{3}{4}$	„ „ „	$7\frac{1}{2}$ „
„ 16. „ 24. „	„ „	$3\frac{3}{4}$	„ „ „	$7\frac{3}{4}$ „
„ 25. „ 31. „	„ „	4	„ „ „	$7\frac{3}{4}$ „

r. **Schlägereien.** Gestern Abends geriethen in der Breitenstraße, Ecke der Klosterstraße, zwei Dirnen in Wortwechsel mit einander, der bald in Thätlichkeiten überging; dabei bearbeiteten sich die beiden Frauenzimmer derartig mit Fäusten, daß die Haare und Hüte umherflogen; als jedoch ein Schutzmann herbei kam, ergriffen sie schleunigst die Flucht. — Ebenso prügelten sich Nachmittags auf der Dominikanerstraße zwei Zigarrenarbeiter mit einander, eilten aber gleichfalls davon, als ein Schutzmann sich näherte.

♌ **Samter**, 29. Nov. [Todesfall. Feuer. Stadtverordnetenwahl. Frauenverein.] Gestern haben wir einen Mann zu Grabe gebracht, der eine Zierde unserer Stadt war. Es ist dies der frühere Stadtrath Kaufmann Markus Peiser. Erfüllt von Gemeinsinn, hat er stets das Wohl der Stadt gefördert. Auch in der jüdischen Gemeinde, deren Repräsentanten-Vorsteher der Verblichene bis vor etwa zwei Monaten war, hat er viel Gutes geschaffen. Der hiesige Vorschußverein, welcher an unbemittelte Handelsleute und Handwerker zinsfreie Darlehne bei ratenweiser Rückzahlung verabreicht, war einzig und allein sein Werk. In welcher Achtung der Verstorbene in allen Kreisen gestanden, davon gab sein Leichenbegängniß Kunde, an dem sich Vornehm und Gering aus Stadt und Land, ohne Unterschied der Konfession und Nationalität betheiligten. Am Grabe entrollte der Rabbiner Dr. Löb in lebhaften Farben ein treues Bild seines edlen Charakters, seiner Wohlthätigkeit und wahrhaften Menschenliebe, wobei kein Auge thränenleer blieb. — Am 27. d. M., Abends zwischen 7 und 8 Uhr, brannte in dem unmittelbar an unserer Stadt gelegenen Dorfe Neudorf bei Samter die von dem Vorwerksbesitzer Grahlmann gemiethete und mit Getreide gefüllte Scheune nieder. Wiewohl die städtische Feuerspritze sofort zur Stelle war und es an Hilfe von Seiten der Feuerwehr nicht mangelte, konnte doch nichts von dem Inhalte gerettet werden. Lobend muß anerkannt werden, daß auch die Spritzen des Dominiums Samter, der Eisenbahn und mehrerer Dominien der Umgegend zu Hilfe kamen. Die Entstehungsursache ist nicht ermittelt worden. Glücklicherweise ist G. in Schwedt versichert. — Bei der heute hier stattgehabten Stadtverordnetenwahl für vier Mitglieder, deren Amtsdauer Ende Dezember abläuft, wurden gewählt resp. wiedergewählt: in der dritten Abtheilung Kaufmann Simon Blum, in der zweiten Apotheker Nolte und in der ersten Zimmermeister Berger und Kaufmann Joseph Holländer. — Der hiesige jüdische Frauenverein hat wie alljährlich, so auch in diesem Winter sämmtliche arme Schulmädchen vollständig mit warmen Kleidern und Fußbekleidung versehen.

□ **Fraustadt**, 29. Nov. [Jagdresultat.] Auf dem Territorium des dem Kammerherrn von Kęczycki gehörigen Rittergutes Gr. Lissen fanden am Montag und Dienstag größere Treibjagden statt,

an welchen sich eine Anzahl höherer Offiziere aus Berlin und Potsdam betheiligen. Es wurden 372 Hasen, 150 Kaninchen und 1 Rehbock erlegt.

Bojanowo, 29. Nov. [Wohlthätigkeit.] Der in Berlin lebende Kaufmann und Rittergutsbesitzer Herr M. Gubrauer hat am Freitag anläßlich eines Familienfestes an die Armen, ohne Unterschied der Konfession, in seiner Vaterstadt Bojanowo über 100 Stück Weizenmehlstriezel vertheilen lassen. Dieses Geschenk soll alljährlich am 23. November wiederholt werden. Außerdem hat Herr Gubrauer vor längerer Zeit dem hiesigen Frauenverein 900 Mark in Staatsprämienscheinen überwiesen; für die darauf entfallenden Zinsen werden Naturalien angekauft und unter die Armen im Laufe des Winters vertheilt. (Bresl. Ztg.)

Schneidemühl, 29. Nov. [Ertrunken.] Kürzlich hatte der Flößer Janetzky aus Neuteich das Unglück, aus Unvorsichtigkeit in der Gegend bei Samotschin in die Netze zu fallen und zu ertrinken.

Briefkasten.

K. 381. Wenn in einem formgerecht d. h. schriftlich abgeschlossenen Engagements-Vertrage mit einer Erzieherin weder bezüglich der Dauer des Verhältnisses noch bezüglich der Kündigungsfrist etwas Bestimmtes festgesetzt ist, so gilt das Engagement auf ein Jahr mit vierteljährlicher Kündigungsfrist. Trotzdem kann der Dienstherr die Erzieherin jederzeit entlassen und ist nur verpflichtet, wenn ihn nicht ein genügender Entlassungsgrund rechtfertigt, vollständige Entschädigung zu leisten. Ist der Engagements-Vertrag nur mündlich geschlossen, so ist es zweifelhaft, ob jede Partei jederzeit zurücktreten und dann nur für die geleisteten Dienste Vergütung zu gewähren bezw. zu fordern hat, oder ob der Vertrag auf ein Vierteljahr mit sechswöchentlicher Kündigungsfrist gilt.

A. B. Ein ordnungsmäßig angestellter Lehrer kann auch für die Ferienzeit und für die Dauer eines Urlaubes sein Gehalt fordern und diese Forderung innerhalb eines halben Jahres nach Mittheilung der ablehnenden Entscheidung der angegangenen Verwaltungsbehörde gerichtlich geltend machen.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Das unterzeichnete Komité ist in Folge der eingetretenen Nothwendigkeit bereits schlüssig geworden, vom 3. Dezember d. J. ab in Thätigkeit zu treten und mit der Speisung armer Schulkinder zu beginnen. — Der vergangene Sommer war für die Armen wenig ersprießlich; bei der geschäfts- und arbeitslosen Zeit war es ihnen nicht vergönnt, für den Winter zu schaffen und es muß demnach bald in geordneter Weise für unsere armen Schulkinder gesorgt werden. So wenden wir uns vertrauensvoll an alle guten Menschen, indem wir recht sehr und bescheiden bitten,

lasset auch für diesen Winter Eure Güte für die armen Kinder walten und uns die bereiten Gaben zukommen.

Wir werden in einfacher, bescheidener und rechtschaffener Weise mit den uns gewährten Mitteln arbeiten, um den Zweck möglichst zu erreichen und den Armen Hilfe zu schaffen.

Die III. Stadtschule umfaßt die Stadttheile Wallischei, Schrodka, Zagorze, Ostrowek 2c. (Theil Posens am rechten Warthe-Ufer) und hat die größte Zahl der Armen. Im vorigen Winter wurden vom Komité 183 Kinder laufend unterstützt und bedacht. Für den kommenden Winter wird sich diese Zahl vergrößern, denn die Armen mehren sich. Wenn wir uns demnach an das hochgeehrte Publikum wenden, so bitten wir ergebenst, Geld und Naturalien, Kleider 2c. an den Vorsitzenden des Komités, Gelbgießermeister Offierski, Wallischei 83 oder Alter Markt 12 geneigtest gelangen zu lassen.

Die hochgeehrten Herrschaften aber, welche wieder arme Kinder im Hause zu speisen wünschen, bitten wir, von dieser edlen Absicht dem Komité recht bald Mittheilung machen zu lassen. Es wird jedes Komité-Mitglied die Anmeldung recht bereitwillig entgegennehmen. — Nur allein geleitet von dem Streben, den Armen in angemessener und erfolgreicher Weise etwas zu helfen, — ohne jegliche Selbst- und Eigensucht — gehen wir mit Gottesvertrauen ans Werk und gute Herzen werden uns helfen und uns ihr Wohlwollen auch nun wieder zuwenden.

Dies unsere Hoffnung, in welcher wir den Segen des Höchsten erflehen.

Posen, den 29. November 1883.

Das Komité zur Speisung 2c. armer Schulkinder auf der Wallischei.

Offierski. Kaethner. Heyducki. Jabczynski. Jackowski. Kantorowicz.

Im Namen des Königs!

In der Privatklagesache

des Kaufmanns **Hermann Hirsekorn** in Wronke, Privatklägers, gegen den Kaufmann **Markus Joseph** zu Wronke, Angeklagten, wegen Beleidigung, hat das Königliche Schöffengericht zu Wronke in der Sitzung vom 9. November 1883, an welcher Theil genommen haben:

1. Amtsrichter **Dr. Großmann**, als Vorsitzender,
2. Zimmermeister **von Wilczewski**,
3. Mühlenbesitzer **Welke**, als Schöffen,

Gerichtsassistent **Bloch**, als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt:

Der Angeklagte, Kaufmann **Markus Joseph**, wohnhaft zu Wronke, Kreis Samter, daselbst am 22. März 1842 geboren, mosaischer Religion, wird der Beleidigung des Privatklägers schuldig erklärt und deshalb zu einer Geldstrafe von (100) Ein hundert Mark, an deren Stelle, falls sie nicht beizutreiben ist, eine Haftstrafe von (10) zehn Tagen tritt, sowie zu den Kosten des Verfahrens verurtheilt.

Zugleich wird dem Privatkläger Kaufmann **Hermann Hirsekorn** zu Wronke die Befugniß zugesprochen, den Tenor des Erkenntnisses innerhalb 4 Wochen nach Zustellung des Erkenntnisses auf Kosten des Angeklagten in der „Posener Zeitung" einmal bekannt machen zu lassen.

Von Rechts Wegen.

Beachtenswerth!

Das Blut rasch und sicher zu reinigen, die Verdauungs- und Ernährungsorgane zu kräftigen ist das Verdienst der Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen. Ausführliche Prospekte mit den ärztlichen Urtheilen sind gratis, sowie die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen per Schachtel M. 1.— erhältlich in Posen Hauptdepot für die Provinz Posen **Radlauer's** Rothe Apotheke am Markt, Apoth. **Dr. Wachsmann**, und in den Apotheken zu Kosten, Ostrowo, Adelnau, Margonin, Schrimm, Rawitsch, Pleschen, Zirke, Xions und Schubin.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 30 November (**Telegr. Agentur.**)

		Not. v. 29.			Not. v. 29.
Oels-Gn. E. St.-Pr	72 90	72 75	Ruff. zw. Orient. Anl.	55 75	55 60
Halle Sorauer „ „	114 40	114 90	„ Bod.-Kr. Pfdb.	85 25	85 —
Ostpr. Südb. St. Act.	131 10	130 80	„ Präm-Anl. 1866	128 3	128 10
Mainz. Ludwigshf. „ „	107 90	108 40	Pos. Provinz.-B.-A.	— —	120 75
Marienbg. Mlawka „ „	91 75	91 —	Landwirthschft. B. A.	— —	— —
Kronprinz Rudolf „ „	73 —	73 40	Posener Spritfabrik	77 —	77 —
Oestr. Silberrente	66 75	66 60	Reichsbank	149 40	149 50
Ungar 5% Papierr.	71 60	71 60	Deutsche Bank Akt.	144 90	144 60
do. 4% Goldrente	73 75	73 50	Diskonto Kommandit	185 —	184 90
Ruff.-Engl. Anl. 1877	92 75	92 25	Königs-Laurahütte	113 25	114 50
„ „ 1880	71 90	71 60	Dortmund St.-Pr.	82 10	82 —

Nachbörse: Franzosen 527 — Kredit 473 50 Lombarden 236 50

Galizier. E.-A.	120 90	121 —	Russische Banknoten	197 90	197 90
Pr. konsol. 4% Anl.	101 20	101 10	Ruff. Engl. Anl. 1871	86 25	86 25
Posener Pfandbriefe	100 60	100 60	Poln. 5% Pfandbr	61 —	61 —
Posener Rentenbriefe	100 80	100 80	Poln Liquid.-Pfdbr.	53 50	53 40
Oester. Banknoten	168 90	168 90	Oester. Kredit-Akt.	473 —	475 —
Oester. Goldrente	83 —	82 90	Staatsbahn	526 50	527 —
1860er Loose	117 50	117 50	Lombarden	236 50	237 —
Italiener	89 80	89 50	**Fondst.** ziemlich fest		
Rum. 6% Anl. 1880	102 50	102 30			

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Anton Kratochwill** — in Firma **J. Kratochwill** — zu Posen wird nach Abhaltung des Schlußtermins und nach Vollzug der Schlußvertheilung hierdurch aufgehoben.

Posen, den 30. Nov. 1883.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Es werden aufgefordert:

1. Der Arbeiter **Ludwig Walisch**, Ehemann der bereits verstorbenen **Marianna**, geb. **Bogacka**, welcher im Jahre 1858 aus **Weine** nach Russisch-Polen ausgewandert ist, auf Antrag seines Sohnes, des Arbeiters **Josef Walisch** zu **Brenno**.
2. Der am 9. Dezember 1835 in **Geyersdorf** geborene **Johann Christian Seiler**, Sohn der Einwohner **Christian** u **Anna Dorothea**, geb. **Seiler** = **Seiler**'schen Eheleute daselbst, welcher vor länger als 10 Jahren **Mittel-Geyersdorf** verlassen hat, auf Antrag seines Bruders des Bauergutsbesitzers **Johann Friedrich Seiler** zu **Mittel-Geyersdorf**.
3. Der am 17. Mai 1842 in **Deutsch-Jeseritz** geborene **Ferdinand Krebs**, Sohn der Kutscher **Josef** u. **Elisabeth**, geb. **Kutzner-Krebs**'schen Eheleute daselbst, welcher vor länger als 10 Jahren ausgewandert ist, auf Antrag seiner Mutter,

sowie die unbekannten Erben und Erbnehmer vorgenannter drei Personen, sich spätestens in dem

am 21. Oktober 1884,
Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Königlichen Amtsgericht anstehenden Termine zu melden, widrigenfalls

1. **Ludwig Walisch**,
2. **Johann Christian Seiler**,
3. **Ferdinand Krebs**

werden für todt erklärt und ihr Vermögen ihren Erben, eventuell dem Fiskus ausgeantwortet werden wird.

Fraustadt, den 21. Nov. 1883.

Königliches Amtsgericht.

Ein ländl.
Gasthof
mit Land u. Wiese, an der Landstr. u. am schiffb. Strom belegen, ist sofort für 450 Mark, u. 100 M. Caution mit Schank-Invent. zu verpachten. Gefl. Offert. **Ullmann**, Alt-Carbe.

Eine **konzess. alte**, mit französ. Billard **vollst. eing. Liqueur-Stube** ist unter **günstig. Beding.** zu verpachten. Näheres Exped. d. Ztg.

Bekanntmachung.

Bei der am 31. Januar cr. bewirkten Ausloosung von den auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 21. Mai 1879 ausgegebenen 4½ proz. Kreisobligationen sind folgende Stücke gezogen worden:

Litt. A zu 1000 Mark Nr. 54. 112.
„ B „ 500 „ „ 21. 114.

Diese Obligationen sind vom 1. Januar 1884 ab mit den zugehörigen Coupons und Talons gegen Empfangnahme des Nennwerths bei der Kreis-Kommunal-Kasse hierselbst, der Kur- und Neumärkischen ritterschaftlichen Darlehnskasse in Berlin, der Direktion der Diskontogesellschaft in Berlin und bei dem Bankhause Hirschfeld und Wolff in Posen einzulösen.

Neutomischel, den 5. Juni 1883.

Königl. Landrath,
Namens der Kreisständischen
Finanz-Kommission.
Klapp.

In hiesiger Stadt ist die Bürgermeisterstelle mit einem jährlichen Gehalte von 1200 M. und einer Bureaukosten-Entschädigung von 300 M. vakant. Der Anzustellende ist zur Führung der städtischen Standesamtsregister ohne weitere Entschädigung verpflichtet.

Bewerbungsgesuche sind bis zum 20. Dezember d. J. an den unterzeichneten Magistrat zu richten.

Zerkow, den 20. Nov. 1883.

Der Magistrat.

Ein gutes
Schankgeschäft in Posen
ist sofort zu verpachten an einen tüchtigen kautionsfähigen Wirth. Näheres bei Herrn
Hartwig Kantorowicz.

Meine
Dampf-Faßspund-Fabrik,
sich auch zur **Tischlerei** eignend, beabsichtige unter guten Bedingungen zu verpachten.
Carl Spiller, Thorn.

Ein gutgehendes **Cigarren-Geschäft** ist mit geringer Anzahlung zu verkaufen. Gefällige Adressen erbeten an die Expedition dieser Zeitung unter **A. B. 100.**

Magen-
Krankheiten jeder Art,
sowie Leberleiden, Kolik, Hämorrhoiden, Magenschwäche u. Unverdaulichkeit werden in kürzester Zeit unter Garantie vollständig behoben durch Apotheker **Schneid's Universal-Magen-Elixir.** Preis ½ Mk. 2.—, ¼ Mk. 3.50, bei Postsendung 50 Pf. für Packung. — Alleinbezug nur echt aus der **St. Georgs-Apotheke, Wien, V., Wimmergasse Nr. 33** (wohin alle schriftlichen Bestellungen zu richten sind).

Natürlicher
Biliner Sauerbrunn!
Altbewährte Heilquelle; vortrefflichstes diätetisches Getränk.
Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen.

Schlesischer
Obersalzbrunnen
Oberbrunnen. Heilbewährt in catarrhalischen u. phthisischen Lungenkrankheiten, bei chronischen Störungen der Verdauung und Blutbildung, bei Blasencatarrh und Harngries-Affectionen, bei Gicht etc. Versand während des ganzen Jahres.
Salzbrunn. **Fürstlich Pless'sche Brunnen-Inspection.**



K. C. Rüst,
Leer
in Ostfriesland,

empfiehlt sein länger als 30 Jahre bestehendes Viehgeschäft zur Lieferung von tragenden Kühen, Färsen, sprungfähigen Bullen und 7 bis 8 Monat alten Kälbern aus den besten Viehstämmen von Holland, Ostfriesland, Oldenburg und der Wilstermarsch; ebenfalls Hannoversche und Oldenburger Fohlen und älteren Pferden.

Preise werden billigst möglich frei jeder Bahnstation bei prompter und reeller Bedienung berechnet.

Im Sommer stets große Auswahl auf den Weiden.

Meinen
Gesundheits-Feigenkaffee,
präparirt aus den besten italienischen Kranzfeigen, ohne jeglichen Zusatz von anderen billigeren Früchten oder Rübenmehl 2c. 2c., empfehle ich als Beimischung zu Bohnenkaffee als etwas ganz Vorzügliches.
A. F. C. Kallmeyer,
Breslau,
Kaffee-Surrogat-Fabrik.

Wegen Verpachtung des Gutes findet
Mittwoch, 5. Dezbr.,
Vormittags 10 Uhr,
eine
Auktion
auf dem Gutshofe zu **Eschenwalde** b. **Tirschtiegel**, Bahnst. **Bentschen** statt. Auf vorherige Anmeldung stehen Wagen an der Bahn.

Es kommen zum Verkauf:
Pferde, importirtes Angler Vieh, Schweine, Dreschmaschinen mit Spiraltrommel und 4 pferd. Göpel, Drillmaschinen mit Hackapparat von Sack, Excelsior-Mühle, Häckselmaschine mit 2 pferd. Göpel, Oelkuchenbrecher, Kartoffel- und Runkel-Schneider, Kartoffelsortirmaschine von Busch, Noëlspritze, Wasserfurchenpflug, Sack'sche Stahlpflüge, Regenwalderbuttermaschine (75 Liter), Kataraktbuttermaschine (50 Liter), Jagdwagen, Feldwagen, 2 rädr. Patentwagen von Dr. Munter, eleganter Schlitten, Ackerwagen, Viehwaage, Kutsch- und andere Geschirre, Sattelzeug, von Wedel's Brutnest m. künstl. Glucke, sowie noch andere land- und hauswirthschaftlichen Geräthe.

Mittwoch den 5. Dezbr.,
Nachmittags,
kommen zu **Eschenwalde b. Tirschtiegel**, Bahnstation Bentschen, nachstehende Sachen zur Auktion:
Elegante Möbel, Portièren, Uebergardinen, Clavier, feines Porzellan, Lampen, Kronen, verschiedenes Hausgeräth, Hölke'sche Badeeinrichtung, Gartenmöbel.
Vorherige Besichtigung gestattet.

Die balsam. Injection
(erprobtes vegetabil. Präparat)
heilt schmerzlos, sehr rasch u. vollkommen, alle, selbst die veraltetsten Fälle (Ausfl.) ohne jegliche Nachwehen. Vers. discr. zu M. 4,50 fr. incl. gen. Anweisung durch die Apotheke in Westhofen, Els.

Verlag v. B. F. Voigt i. Weimar.
Neues Rezeptbuch für
Delikatesswaren-, Materialwaren- und Viktualienhändler,
enthaltend eine reiche Menge zur Zeit noch wenig bekannter, wohlbewährter und sehr einträglicher Winke und Vorteile für die gangbarsten Handelsartikel. Herausgeben von
August Schellenberg.
Vierte neubearbeitete Aufl.
8. Geh. 2 Mrk.
Vorräthig in der Buchhandlung von
Ernst Rehfeld
in **Posen**, Wilhelmsplatz 1.
(Hôtel de Rome.)

100 Tänze f. Pianoforte von Joh. Strauß mit werthvoller Beigabe versendet für **6 Mark**,
R. Jacob's Buchhandlung,
Magdeburg.

Unter den **israelitischen Zeitschriften** nimmt anerkannt die zu **Hannover** erscheinende Wochenschrift
Jeschurun
begründet von Rabbiner Samson Raphael Hirsch zu Frankfurt a. M. Herausgegeben u. redigirt von **Isaac Hirsch.** Abonnementspreis 2,50 resp. 3 M. pro Quartal. eine sehr hervorragende Stellung ein. **Inhalt:** Gediegene populär gehaltene Abhandlungen. Freimüthige Vertretung des Judenthums nach Innen und Aussen. Besprechung aller das Judenthum berührenden Tagesereignisse. — Interessante Feuilletons. — **Anzeigen** pro Petit-Zeile 25 Pf. finden die grösste Verbreitung. — **Probenummern** gratis und franko. — Man abonnirt bei allen Postanstalten, Buchhandlungen u. der Expedition des Jeschurun in Hannover.

Soeben ist erschienen und bei Gebrüder Pleßner hier zu haben:
Die letzte Predigt
des sel. **Predigers Salomon Pleßner**, gehalten am Succothfeste 5642/1881. Preis 50 Pfennige.

7 St. Gaskronen 18 Fl. Cuivre poli, für Kirchen passend, billig zu v. b.
Leyser,
Alte Schönhauserstr. 46 in Berlin.

8 Pfd. **Speise-Seimhonig** 5 Mk.,
8 Pfd. **Leckhonig** 6 Mk.,
incl. Eimer franco geg. Nachnahme, **Futterhonig** in Scheiben, à Pfd. 60 Pfg.
Soltau, Läneb. Haide.
E. Dransfeld, Imkerei.

India-Fasern, Roßhaare, 1 **Werg, Seegras** und **Sprungfedern** empfiehlt **Isidor Appel**, Bergstraße.

Stargard-Posener Eisenbahn.

Bei der am 2. und 3. Juli d. J. nach Vorschrift des Nachtrages zum Statut der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft vom 4. Februar / 8. März 1847 stattgefundenen Ausloosung der für das Jahr 1883 zu amortisirenden 1304 Stück Stamm-Aktien der genannten Gesellschaft sind folgende Nummern gezogen worden:

Nr. 25	123	173	193	225	290	291	315	407	478
492	545	605	608	621	705	709	725	728	751
845	855	924	936	954	969	992	1001	1027	1064
1070	1107	1180	1259	1368	1384	1391	1449	1483	1504
1594	1627	1633	1691	1846	2023	2025	2150	2155	2217
2274	2279	2298	2317	2379	2388	2404	2421	2441	2476
2541	2619	2635	2689	2736	2791	2807	2818	2856	2920
2994	3126	3145	3171	3231	3256	3268	3269	3324	3492
3521	3590	3666	3667	3851	3952	3962	4000	4030	4038
4040	4055	4072	4107	4111	4128	4165	4167	4350	4386
4387	4420	4440	4452	4514	4622	4655	4663	4667	4715
4770	4774	4802	4815	4820	4841	4846	4847	4848	4878
4883	4995	4999	5129	5163	5165	5196	5247	5249	5276
5307	5344	5365	5466	5521	5610	5629	5632	5639	5653
5666	5714	5735	5853	5863	5865	6013	6090	6091	6136
6160	6173	6187	6245	6265	6276	6321	6324	6376	6391
6425	6459	6460	6526	6548	6552	6596	6600	6621	6649
6663	6698	6746	6798	6803	6806	6853	6870	6880	6885
6916	6945	6946	6957	6969	7006	7017	7107	7165	7218
7219	7287	7288	7389	7485	7622	7672	7700	7706	7717
7775	7804	7875	7877	7881	7937	7991	8045	8125	8183
8200	8225	8235	8253	8310	8312	8315	8339	8359	8365
8368	8498	8602	8681	8750	8764	8774	8790	8805	8824
8843	8905	8928	8951	9095	9100	9110	9118	9274	9306
9359	9416	9427	9547	9676	9677	9680	9768	9876	9928
9936	9937	9941	10032	10040	10049	10120	10216	10259	10306
10309	10317	10355	10361	10372	10398	10442	10458	10486	10578
10597	10634	10678	10724	10727	10745	10786	10911	10971	10980
11015	11058	11071	11106	11111	11153	11171	11187	11198	11311
11331	11380	11392	11420	11429	11457	11466	11519	11534	11548
11598	11689	11778	11784	11803	11882	11896	11956	11986	11996
12016	12060	12093	12100	12102	12169	12217	12292	12297	12413
12441	12461	12539	12615	12627	12658	12666	12804	12822	12873
12874	12913	12961	12963	13015	13024	13163	13181	13215	13221
13311	13369	13374	13427	13433	13453	13506	13522	13565	13604
13611	13622	13656	13660	13666	13724	13792	13837	13849	13856
13909	13937	13953	14101	14247	14252	14350	14368	14513	14514
14546	14554	14683	14718	14798	14834	14886	14906	14961	14978
15103	15134	15144	15251	15343	15392	15393	15469	15480	15482
15570	15743	15773	15872	15877	15921	15937	15963	15973	15998
16041	16058	16100	16124	16161	16167	16169	16219	16223	16227
16236	16351	16367	16369	16461	16681	16760	16777	16782	16789
16900	16913	17053	17058	17074	17092	17109	17122	17125	17194
17237	17641	17753	17818	17856	17896	17906	17979	18011	18030
18110	18179	18190	18228	18318	18325	18336	18357	18364	18369
18372	18421	18436	18443	18485	18486	18497	18604	18716	18721
18730	18748	18754	18771	18871	18927	18937	18972	19020	19078
19085	19088	19149	19157	19204	19259	19285	19292	19304	19319
19398	19412	19419	19443	19504	19569	19596	19602	19603	19642
19669	19695	19699	19810	19867	19887	19897	19922	19930	20018
20047	20078	20095	20128	20156	20208	20220	20226	20258	20260
20264	20291	20301	20312	20326	20327	20328	20388	20396	20436
20446	20449	20546	20571	20588	20597	20638	20663	20711	20815
20834	20850	20909	20918	20944	20949	20972	21063	21103	21118
21122	21197	21199	21235	21251	21276	21292	21355	21367	21369
21485	21487	21525	21542	21627	21636	21662	21687	21714	21823
21835	21871	21908	21990	22006	22007	22013	22140	22170	22249
22262	22268	22372	22404	22412	22427	22435	22451	22461	22482
22488	22503	22531	22539	22582	22619	22702	22742	22766	22962
23042	23105	23125	23150	23163	23171	23189	23206	23279	23298
23345	23397	23480	23491	23576	23580	23597	23722	23729	23744
23754	23808	23819	23823	23862	23908	24033	24060	24142	24168
24186	24213	24244	24282	24356	24364	24417	24460	24464	24489
24496	24543	24544	24555	24561	24578	24635	24655	24657	24659
24661	24689	24702	24785	24795	24809	24839	24841	24867	24890
24909	24931	24983	25104	25132	25138	25149	25154	25379	25391
25394	25467	25503	25509	25541	25545	25567	25655	25756	25781
25817	25863	25874	25889	25898	25921	25940	26017	26028	26098
26104	26107	26123	26126	26131	26133		**26177*)**		**26178*)**
26414	26450	26454	26513	26572	26582	26603	26649	26715	26720
26729	26740	26847	26960	27001	27040	27065	27072	27147	27198
27266	27268	27274	27289	27298	27336	27377	27483	27506	27520
27536	27552	27555	27605	27628	27639	27658	27675	27809	27851
27911	28006	28024	28054	28095	28138	28145	28147	28151	28158
28173	28178	28199	28234	28275	28309	28313	28338	28380	28404
28435	28449	28457	28460	28477	28656	28679	28693	28805	28839
28866	28871	28917	28963	29010	29020	29021	29023	29070	29126
29128	29134	29208	29209	29218	29245	29274	29295	29334	29546
29570	29600	29631	29655	29716	29725	29770	29791	29839	29876
29881	29893	29951	30117	30199	30215	30229	30301	30377	30387
30461	30484	30509	30567	30568	30579	30608	30825	30855	30912
30957	30982	31095	31233	31320	31325	31332	31361	31371	31451
31566	31616	31645	31695	31739	31762	31773	31790	31795	31803
31805	31833	31875	31915	31935	31936	32000	32006	32075	32088
32102	32120	32131	32134	32144	32155	32159	32231	32289	32296
32365	32383	32406	32463	32550	32553	32621	32650	32676	32723
32806	32825	32877	32895	32896	32920	32952	32969	33051	33086
33088	33102	33143	33164	33174	33184	33200	33205	33360	33386
33432	33476	33496	33517	33518	33523	33634	33677	33687	33688
33737	33828	33833	33902	33924	33929	33940	33944	33968	33971
34002	34006	34021	34057	34065	34082	34122	34278	34328	34402
34443	34451	34457	34527	34535	34554	34592	34616	34619	34632
34677	34678	34687	34703	34732	34791	34843	34851	34876	34911
35005	35059	35072	35081	35141	35165	35168	35172	35180	35200
35206	35245	35267	35351	35355	35402	35450	35467	35541	35650
35676	35760	35818	35824	35831	35846	35847	35863	35981	35997
36008	36016	36017	36059	36101	36135	36154	36156	36161	36171
36188	36293	36295	36400	36427	36431	36469	36496	36516	36559
36592	36599	36634	36706	36712	36724	36787	36804	36820	36835
36891	36893	36948	36953	36964	36982	37023	37078	37082	37137
37167	37168	37183	37188	37417	37457	37459	37500	37512	37614
37634	37649	37725	37728	37740	37973	37975	37991	38012	38034
38072	38094	38125	38143	38169	38205	38734	38743	38790	38843
38877	39023	39024	39049	39100	39137	39168	39183	39212	39232
39339	39360	39446	39482	39487	39488	39532	39543	39557	39571
39581	39592	39627	39865	39969	39975	40191	40234	40356	40357
40392	40459	40553	40564	40600	40634	40645	40694	40710	40805
40809	40867	40880	40885	40900	40940	41021	41049	41093	41186
41422	41449	41467	41625	41630	41647	41703	41704	41707	41826
41830	41845	41868	41935	41942	41952	41961	42154	42178	42200
42204	42228	42232	42361	42395	42418	42433	42460	42485	42517
42552	42555	42631	42702	42724	42755	42781	42886	42913	42917
42946	42967	42969	42996	43022	43057	43086	43105	43106	43109
43131	43140	43230	43291	43322	43343	43350	43376	43625	43626
43691	43739	43841	43842	44413	44490	44623	44630	44632	44668
44728	44737	44776	44839	44914	44919	44930	44965	44987	44998
45004	45016	45025	45064	45097	45132	45134	45143	45189	45259
45279	45296	45343	45483	45505	45539	45609	45621	45738	45755
45766	45790	45997	46010	46011	46012	46026	46075	46098	46107
46169	46281	46340	46349	46358	46362	46413	46499	46683	46702
46738	46739	46799	46934	46944	46967	46996	47077	47097	47125
47144	47145	47152	47316	47353	47362	47386	47470	47486	47510
47544	47605	47609	47672	47700	47759	47786	47829	47838	47840
47865	47882	47903	47936	47952	47959	47960	47972	47973	47995
48000	48012	48022	48030	48059	48061	48063	48072	48165	48193
48248	48250	48331	48373	48461	**48476*)**		48491	48527	48616
48645	48664	48689	48702	48721	48731	48760	48763	48780	48814
48873	48876	48890	48962	49019	49024	49030	49036	49081	49137
49138	49244	49289	49321	49404	49421	49489	49503	49552	49596
49619	49641	49718	49731	49736	49740	49745	49773	49778	49779
49799	49828	49872	49901	49986	49990	50003.			

***) Für die gerichtlich mortifizirten Aktien Nr. 26177, 26178 und 48476 sind Duplikate ausgefertigt, gegen welche die Rückzahlung erfolgt.**

Die Eigenthümer vorbezeichneter Aktien werden hierdurch aufgefordert, dieselben vom **20. Dezember d. J. ab bei der Königlichen Regierungs-Hauptkasse in Stettin** gegen Empfangnahme des Nennwerthes a 100 Thlr. oder 300 Mk. einzureichen.

Die Nummern der ausgeloosten Aktien, welche nicht zur bestimmten Zeit eingelöst werden, werden während zehn Jahren öffentlich aufgerufen.

Diejenigen Aktien, welche nicht innerhalb eines Jahres nach dem letzten öffentlichen Aufruf zur Einlösung vorgezeigt werden, sind werthlos. Die Inhaber der gezogenen Aktien scheiden für den darin vorgeschriebenen Kapital-Antheil mit dem Ablauf dieses Jahres aus der Gesellschaft und gehen von diesem Zeitpunkte ab ihre bezüglichen Rechte auf den Staat über.

Gleichzeitig fordern wir mit Bezug auf die früheren Bekanntmachungen die Eigenthümer folgender, bisher nicht eingelösten Aktien:
(aus 1877) Nr. 1393 **(aus 1882)** Nr. 726. 2774 3031 3235

3672	4607	4727	5114	5225	5647	6314	7083	9108	9746
9947	10233	10792	11179	11281	12215	12263	12265	12774	13308
13576	13635	14872	16117	16501	16514	17860	18956	20442	20568
20625	21483	21906	22141	22726	22822	22948	23026	23340	24069
24304	25667	26163	26544	26704	26914	26964	27798	29031	29032
29198	30085	30928	31111	31112	31377	31447	31597	31767	31970
32237	32238	33407	34206	35388	36940	37652	37758	38100	38477
39538	40309	40310	42068	43191	43615	44375	45458	46851	47338
48460	49835	49962							

erneuert auf, diese bei der vorgedachten Zahlstelle einzulösen.

Breslau, den 3. Juli 1883.

Königliche Direktion.

Bekanntmachung.

Bei der am 3. Februar d. J. auf Grund der Allerhöchsten Privilegien vom resp. 24. Mai 1869 und vom 17. Oktober 1877 stattgefundenen Ausloosung Posener Kreis-Obligationen sind nach Maßgabe der festgestellten Tilgungspläne folgende Nummern zur Tilgung im Jahre 1883 gezogen worden.

I. Emission vom Jahre 1869.

Litt. C. über je 150 Mark und zwar

die Stücke Nr. 41, 42 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54 und 55, zusammen 15 Stück = 2250 Mark.

Litt. D. über 75 Mark:

Die Nr. 178 über 75 Mark.

II. Emission vom Jahre 1877:

Litt. B 1 Stück Nr. 4 über 1000 Mark,
Litt. C 1 Stück Nr. 31 über 500 Mark.

Diese Stücke werden hiermit den Inhabern zum 31. Dezember 1883 gekündigt mit der Aufforderung, von diesem Tage ab die Valuta gegen Rückgabe der benannten Obligationen nebst Talons und Coupons bei der Kreis-Kommunal-Kasse hierselbst abzuheben.

Posen, den 25. Juni 1883.

Der Königliche Landrath.

Bekanntmachung.

Bei der in Gemäßheit des Allerhöchsten Privilegiums vom 5. Juli 1867 gestern erfolgten Ausloosung von Obligationen der Stadt Krotoschin sind folgende Nummern gezogen worden:

Litt. A. 4, 12, 48, 157, 169, 224, 217, 258, 264, 293.
Litt. B 22, 35, 43, 59, 73, 78, 93.
Litt. C. 5, 33, 39, 49, 51, 61, 75, 82, 91, 95, 99, 159, 167, 186, 192.

Die Inhaber dieser Obligationen werden aufgefordert, den verschriebenen Kapitalsbetrag gegen Rückgabe der betreffenden Schuldverschreibung vom 2. Januar 1884 ab bei unserer Gaskasse in Empfang zu nehmen.

Mit dem Schlusse dieses Jahres hört die Verzinsung der ausgeloosten Obligationen auf.

Krotoschin, am 22. Juni 1883.

Der Magistrat.

200 Dtzd. Glacéhandschuhe
zum knöpfen und zum schnüren, auch in **Wildleder** für Damen, Herren und Kinder sind zu **enorm billigen Preisen** eingetroffen.

Gelegenheitskäufe.
Seidene Damenshawls, seidene Halstücher für Damen, Herren und Kinder, hochelegante Herren-Cravatten, Schürzen, die neusten Damen-, Herren- und Kinderkragen, wollene und baumwollene Damen- und Kinderstrümpfe, Socken, Jacken, Beinkleider, Kopf- u. Taillentücher in Plüsch, Mohair- und Zephyrwolle, Rüschen, Spitzen, Schleier in großer Auswahl. **Neuheiten** in Broschen, Ohrringen, Armbändern, Kopfnadeln, Ketten, alles zu **Spottpreisen** zu haben im billigen Laden bei
J. Levy,
Friedrichsstr. 1, (Ecke Schloßstraße.)

100 Liter Milch
sind zu vergeben. Näheres bei
E. Liebsch,
Gr. Gerberstraße 19.

Lotterie der internat. Kunst-Ausstellung zu München 1883.
für 90,000 M. Gewinnste

Gewinne	Ziehung endgiltig d. 15. Dez. 1883
1 a 10000	
1 a 6000	
1 a 5000	
1 a 4000	
1 a 3000	
2 a 2500	
2 a 2000	
4 a 1500	
10 a 1000	
10 a 700	
10 a 500	
2c.	

Loose à 2 Mark
auf 10 Loose 1 Freiloos so lange der Vorrath reicht bei den bekannten Verkaufsstellen u. der **General-Agentur Kester u. Bachmann in München.**

Flüssiger Crystall-Leim
für Bureau u. Hausgebrauch, zum Kitten von Porzellan, Glas, Holz, Papier, Pappe 2c. a Flasche 50 u. 30 Pf.

Dr. Richter's electromotor **Zahnhalsbänder** um Kindern das Zahnen zu erleichtern, a Stück 1 Mark.

Chines. Haarfärbemittel
von A. Rennenpfennig, Halle a. S., färbt sofort dauernd braun u. schwarz. Flasche a M. 2,50 u. M. 1,25.

Voorhof-Geest, Haar- u. Bart-Erzeug.-Mittel seit Jahren gegen Ausfallen der Haare bewährt. Flasche a M. 1,50 u. 80 Pf. Depot bei **Joseph Basch,** Markt 59.

Strickwolle und sämmtliche Kurzwaaren empfehle in bester Waare billigst. 8 Pfundriegel bester trockener Waschseife v 3 M.. A&Sa 2,25
M. Erwina Mewes, Halbdorfstr. 5.

Emser Pastillen
(ächt in plombirten Schachteln)
ein bewährtes Mittel gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche und Verdauungsstörung.**
Emser Victoriaquelle.
Vorräthig in Posen in den bekannten Niederlagen und Apotheken, in Inowrazlaw bei Apotheker Pulvermacher, sowie Godlewski & Kurowski, in Samter bei Apoth. Nolte, in Strelno bei Apoth. Hoffmann, in Wongrowitz bei Duhme und A. Kubicke.
König Wilhelms-Felsenquelle in Ems.

Caffee,
ganz rein verlesen, zu nachstehenden außerordentlich billigen Preisen:
Afr. Perl-Mocca, gut zum Mischen mit Santos M. 7,15
Santos, v. wirklich angenehmem Geschmack „ 7,60
Campinas, tiefgrün, sehr kräftig . . . . „ 8,10
Grüner Java, bohnig, kräftig, feinschmeckend „ 8,95
Guatemala, kräftig, sehr beliebt . . . . „ 9,50
Gelber Java, vorzügl. Geschmackskaffee . . „ 10,00
Perl-Java, ff. und sehr zu empfehlen . . . . „ 10,45
Gelber Java (Preanger) großbohnig, gleichm. ff. „ 10,90
Plant.-Ceylon, edel, extrafein (Silberdecke) . . „ 11,40
Menado Java, hochf., v. ausgez. Geschmack „ 11,90
Portorico, feinster echter „ 11,90
Preanger superfein . „ 12,85
Arab. Mocca, wirklich echte Qualität . . „ 15,20
Preise verstehen sich für 9½ Pfd. Netto inkl. Zoll, Porto und Emb., also frei Wohnort. Beträge unter 20 Mark bei mir unbekannten Bestellern gegen Nachnahme.
Wilhelm Otto Meyer,
Bremen — Caffee-Lager.

Russische Mischungen.
Niemals aufregend wirkend.
In Borek bei
H. Robinsohn's Wwe.
Königsberger Thee-Compagnie, Berlin.

Beste bosn. und türkische Pflaumen, a Pfd. 30 u. 35 Pf.,
getr. Kirschen,
„ Birnen,
gesch. Aepfel,
Prünellen,
feinste Compotmelange,
Preißelbeeren mit Zucker, a Pfd. 50 Pf.,
Apfelsinen und Citronen,
sowie **sämmtliche Kolonialwaaren** empfiehlt in bester Qualität billigst
Alfons Freundlich,
Breitestraße 7.

Ein gut erhaltener, fast neuer **Omnibus,** 12 Personen umfassend, ist preiswürdig zu verkaufen bei
S. Bernstein, Hotel- und Omnibus-Besitzer, **Schwersenz.**

Eine Lehmann'sche 1½ bis 2-pferdige Heißluftmaschine steht billig zum Verkauf.
C. Francke,
Reg.-Baumeister, Halbdorfstr. 22.

20 schon gebrauchte Arbeitswagen ebenso ein leichter einspänniger **Reisewagen** werden zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe nimmt entgegen die Exped. dieses Blattes unter **B. Y.** entgegen.

G. L. DAUBE & Co.
Central-Annoncen-Expedition der deutsch. und ausl. Zeitungen.
Central-Bureau: Frankfurt a. M.
Ferner: Berlin. Cöln. Dresden. Hamburg. Hannover. Leipzig. London. München. Paris. Stuttgart. Wien.
Prompte Beförderung aller Art
Anzeigen.
Bekannte liberale Bedingungen.
Bei grösseren Aufträgen
Ausnahmepreise.
Annoncen-Monopol der bedeutendsten Journale des Auslandes.
Bureau in **Posen:** Friedrichsstr. 31.

Das Comptoir des Banquiers und conc. Königl. Sächsischen Lotterie-Collecteurs **George Meyer** in **Leipzig** befindet sich daselbst **Brühl 63.**

Sichere Kapitalsanlage.
Eine sehr sichere 5prozent. Hypothek über 15,000 M. eines Ritterguts d. Prov. Posen ist zu zediren. Reflekt. wollen sich wenden sub II. **R. D.** dieser Zeitung.

Frisch geschlachtete Gänse auch Enten zu billigen Preisen empfiehlt
Eduard Reppich,
Sapiehaplatz 11.

Für amerik. **leere Petroleum-Fässer** zahle ich pro **Dezember 3 M. 60 Pf. pro Stück.**
J. Blumenthal.

Kaufmännische Buchführung.
Ein neuer Kursus beginnt bei mir **am 5. Dezember cr.**
Persönliche Meldungen von 2—3 Uhr Nachmittags.
A. Schorlepp,
Bäckerstraße 17, Parterre.



Bruchleiden.
Von meiner Studienreise zurückgekehrt, bin ich in der Lage, **Bruchleiden schwerster Art** durch die von mir konstruirte, von verschiedenen Autoritäten geprüfte und als vorzüglich anerkannte **Bandage,** in kürzester Zeit vollständig zu beseitigen.
Referenzen über glückliche Erfolge liegen vor.
P. Malchrowicz a. Berlin,
Chir. Instrumentenmacher und geprüfter Bandagist
St. Martin Nr 5.

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen von Jugendsünden, nervöser Schwäche, Entkräftigung, Verlust der Manneskraft 2c. leiden, sende ich kostenfrei ein Recept, das sie kurirt. Dieses große Heilmittel wurde von einem Missionair in Süd-Amerika entdeckt. Schickt ein adressirtes Couvert an **Rev.** Joseph T. Inman, Station D, New York City, U. S. A.

Eine Wohnung
I. Etage, bestehend aus 4 Zimmern und Küche, vollständig neu renovirt, ist sofort oder vom 1. Januar Kleine Gerberstraße 1 zu vermiethen.

Ein gut möbl. Zimmer nebst Schlafkabinet ist Halbdorfstraße Nr. 15, 2. Etage, zu verm.

Ein möblirtes Zimmer zu M. 14,00 monatlich bei
Krug & Fabricius.

Ein gut möbl. Zimmer, sep. Eing., 1 Tr. für 15 M. zu verm.
St. Martin 67.

St. Martin 32, I. Etage, möbl. Zimmer zu vermiethen.

4 Stuben mit od. ohne Stall u. Remise sofort zu vermiethen
Schützenstraße 19.

Halbdorfstraße 33 I ist ein gut möbl. Zimmer zum 1. Dezember zu vermiethen.

Hochfein möbl. Zimmer sofort billig zu verm. Markt 77.

Ein durchaus tüchtiger Uhrmacher-Gehilfe kann sofort eintreten. Rehfeld Elkeles, Uhrmacher.

Zum 1. Dezember cr. wird ein **flotter Expedient** für ein größeres Destillations-Detail-Geschäft, mit den besten Zeugnissen versehen, gesucht. Bewerber christlicher Konfession können sich unter **A. A.** dieser Zeitung melden.

Laut Beschluß der General-Versammlung vom 21. Oktober cr. kommen von unserer Gesellschaft 200 Stück Aktien Litr. B à Mk. 300 zur Verausgabung. Wir offeriren dieselben hiermit und räumen unseren Aktionären das Vorzugsrecht **bis 1. Januar 1884** ein, bitten bis dahin ihre Anmeldungen zu bewirken.

Anmeldungen, auch von anderen Reflektanten, die nach Verhältniß der Anmeldungen berücksichtigt werden, nimmt die Direktion unserer Gesellschaft entgegen.

Tremessen, den 1. Dezember 1883.

Trockenstärke- & Stärke-Syrup-Fabrik Tremessen.

Der Aufsichtsrath. **Die Direktion.**

Die Schlesische landwirthschaftliche Zeitung

Der Landwirth,

herausgegeben von Oek.-Rath Korn-Breslau, erscheint wöchentlich zweimal, am Dienstag und Freitag in großem Zeitungsformat und kostet im Post-Abonnement vierteljährlich 4 M., bei direkter Zusendung der einzelnen Nummern seitens der Expedition 4,50 M.

Von größeren Aufsätzen wurden in den letzten Jahren u. a. folgende veröffentlicht:

Ueber den Rothlauf der Schweine. — Die Maisstärkefabrikation als neuer landwirthschaftlicher Industriezweig. — Die Abführung der Fäcalstoffe in die öffentlichen Wasserläufe. — Sorghum als Concurrent der Zuckerrübe. — Zur Vorfluth-Frage. — Zweiter Artikel über die Maisstärkefabrikation als neuer landwirthschaftlicher Industriezweig. — Eßbare und giftige Pilze. — Das neue Subhastationsgesetz. — Zur Kultur des Mais und Sorghum. — Die Viehabnahme, ihre Ursachen und Abwehr. — Dritter Artikel über Maisstärkefabrikation und Produktion eines guten und billigen Futters mit Rentabilitätsberechnung. — Städtische Tonnenabfuhr. — Die Centrifuge u. die Milchverwerthung. — Ueber Lüftung der Viehställe.

Neu eintretende Abonnenten für das erste Quartal 1884, welche direkte Zusendung von der unterzeichneten Expedition wünschen, erhalten die noch bis zum Schluß dieses Jahres erscheinenden Nummern gratis und portofrei.

Die Expedition des „Landwirth" in Breslau.

Die Delicatessen-Handlung
B. Salomon, Breitestrasse 22,

empfiehlt

ff. eingel. Compots und Gemüse,
getr. holl. Schnittbohnen,
Astr. Zuckerschooten,
Telt. Rübchen,
Ital. Maronen,
ff. chin. und russ. Thee's,
div. Theegebäck,
Span. Weintrauben

zu äusserst soliden Preisen.

Neue türk. Pflaumen, neues türk. und schles. Pflaumenmus, feinste getr. Birnen, Delikatessbirnen und Aepfel, feinste Görzer Prünellen, getr. Steinpilze, Morcheln und Trüffeln, beste getr. Astrach. Zuckererbsen, getr. Schnittbohnen und Yulienne, Teltower Rübchen, ff. schles. Gebirgs-Preisselbeeren mit und ohne Zucker, saure Gurken, Senf- und Pfeffergurken, bester neuer Sauerkohl, Schweizer-, Holländer, Neuchateller und Kräuterkäse, ff. grosskörn. Astrach. Caviar, Elbinger Neunaugen, konservirte Früchte und Gemüse empfiehlt zu möglichst billigen Preisen

E. Brecht's Wwe.

Weihnachts-Ausverkauf.

Von heute ab bis zum Feste verkaufe sämmtliche Gegenstände, die sich zu Geschenken eignen, zu herabgesetzten Preisen.

Jacob Zadek, Neuestr. 5.

Reisedecken,
Schlafdecken,
Cocusdecken,
Läuferstoffe,

Pferdedecken

empfiehlt

Louis J. Löwinsohn,

Markt 77, geg. der Hauptwache.

Die Papierhandlung, Druckerei und Contobücher-Fabrik

von D. Goldberg, Wilhelmsstr. 24,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von eleganten **Briefpapieren** in den verschiedensten Mustern und Farben, mit **Vignetten, Blumen, Silhouetten, humoristischen Bildern** 2c.

Schnellste Anfertigung von Visitenkarten und Monogrammen.

Universal-Catarrh und Husten-Bonbons

Paquet à 15 Pfg. von E. O. MOSER & Cie. in STUTTGART.

Zu haben in **Posen** bei Herrn **A. Tomski.**

Lohnend. Nebenverdienst

bietet sich Officieren und Beamten a. D. oder Privatpersonen, welche in besseren Kreisen verkehren, durch Uebernahme der Vertretung einer der ersten Firmen von Bordeaux, die grösstentheils Weine eigener Ernte versendet. Offerten unter **X. Y. Z.** poste restante **Bordeaux** erbeten.

Agenten-Gesuch.

Solide tüchtige Leute werden zum Verkauf von gesetzlich erlaubten Staats-Prämien-Anlehens-Loosen gegen monatliche Abzahlung zu engagiren gesucht. Höchste Provision ev. auch Gehalt. Gefl. Offerten u. **H. A. 1376** an Hrn. **Rudolf Mosse** in **Hamburg.**

Ein **junger Mann** (gel. Specerist) 23 J. alt, militärfrei, kräftig, sucht zu seiner Vervollkommnung Stellung in der Destillationsbranche bei sehr bescheidenen Ansprüchen.

Gefällige Offerten erbeten unter **L. S. 100** hauptpostlagernd Frankfurt a. O.

Für meine Drogen- und Farben-Handlung suche zum sofortigen Antritt einen der polnischen Sprache mächtigen und in dieser Branche erfahrenen **Commis** zu engagiren.

Wreschen, den 28. Novbr. 1883.

M. Machowicz.

Einige saubere

Arbeitsmädchen

für die Fabrik suchen

Frenzel & Co.

Brauchbare Wirthinnen, Köchinnen, Stuben- u. Kindermädchen, Kinderfrauen, sowie Mädchen für Alles empfiehlt Frau **M. Bauer,** Große Ritterstr. 11, 2 Treppen.

Ein deutscher Wirthschafter verlangt.
Leopold v. Drwenski, Posen.

Buk'er Molkerei, E. G.

in Buk, Provinz Posen,

sucht sowohl für die Expedition als auch Fabrik einen

anständigen Knaben

im Alter von 14 bis 17 Jahren als

Eleven

bei freier Station. Verständniß der polnischen Sprache erwünscht.

Der Inspektor,
v. Sammoggz.

Ein junges Mädchen,

evang., anständ. Fam., wird z. Erlernung der Landwirthsch. gesucht; Pension nicht beansprucht; Anfr. unter **F. 100 Jablone-Posen,** postlagernd franko.

Ein **Landwirth,** ev., verh., deutsch u. polnisch sprechend, mit gut. Zeugnissen u. Empfehlungen, sucht per 1. Januar oder 1. April 1884 selbst. Stellung.

Gefällige Offerten erbitte unter **G. H. 101** an die Exp. d. Ztg.

Gegen hohe Provision

sucht eine Maschinenfabrik, welche Maschinen und Apparate für landwirthschaftliche Industrie (nicht landwirthsch. Maschinen!) liefert, repräsentationsfähige

Vertreter.

Kaufleute, welche bei Landwirthen gut eingeführt sind oder schon technische und ähnliche Artikel vertreten, erhalten den Vorzug. Offerten sub **Q. 17957** durch **Rudolf Mosse, Berlin** SW., erbeten.

Für meine Eisenwaaren-Handlung suche per 1. Januar 1884 einen der polnischen Sprache mächtigen

Commis.

J. Sternberg, Ostrowo.

Für den Verkauf des berühmten

Schwed. Amykos

(Erfrischungs-Mundwasser und ärztlich empfohlenes Gurgelwasser) werden unter **sehr vortheilhaften Bedingungen** Depositaire gesucht. Offerten unter H. 07043 an **Haasenstein und Vogler, Hamburg.**

Ein ordentlicher, unverheiratheter

Kutscher,

der Soldat gewesen, findet sogleich oder 1. Januar fut. Stelle in **Elsenau** bei **Kurnik.**

Ein Lehrling

wird verlangt.

Louis Gehlen,

Berlinerstraße 3.

E. Landwirth, unv., 24 Jahre v. Fach, poln. u. deutsch spr., sucht Stell. als Insp. Gehaltsanspr. s. besch. Gefl. Anfr. erb. n. Karlsruhe, Rgb. Oppeln, postl. unt. **R. R. 10**

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag, den 2. Dez. Vormittags 8 Uhr Abendmahl, Herr Pastor Zehn. Um 10 Uhr Predigt: Hr. Prediger Springborn. Nachmittags 2 Uhr: Herr Pastor Zehn.

St. Pauli-Kirche. Sonntag, den 2. Dez. Vormittags 9 Uhr Abendmahlsfeier Herr Konf.-Rath Reichard. 10 Uhr Predigt Hr. Gen.-Sup. D. Geß. (11½ Uhr Sonntagsschule.) Abds. 6 Uhr: Jahresfest der Posener Provinzial-Bibelgesellschaft. Predigt Herr Konf.-Rath Dr. Borgius. Bericht Herr Divisions-Pfarrer Meinke.

Freitag, den 7. Dezbr., Abends 6 Uhr, Gottesdienst Herr Konf.-Rath Reichard.

Petri-Kirche. Sonntag d. 2. Dez. Vormittags 10 Uhr, Predigt, Hr. Diakonus Schröder. 11½ Uhr Sonntagsschule.

Mittwoch den 5. Dez., Abends 6 Uhr. Adventsgottesdienst, Herr Konf.-Rath D. Borgius.

Garnisonkirche. Sonntag den 2. Dez. Vormittags 10 Uhr: Predigt Hr. Konf.-Rath Textor. (Abendmahl.) 11½ Uhr Sonntagsschule.

Evangelisch-luth. Gemeinde. Sonntag, den 2. Dez., Vorm. 9½ Uhr, Predigt: Herr Superintendent Kleinwächter. (Abendmahl.) Nachm. 3 Uhr: Katechismuslehre: Herr Superintendent Kleinwächter.

Mittwoch den 5. Dez., Abends 7½ Uhr: Herr Superintendent Kleinwächter.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 23. bis zum 30. Nov.:

Getauft 8 männl., 6 weibl. Pers.
Gestorb. 7 " 6 " "
Getraut 3 Paar.

Nachruf

gewidmet dem
Königl. Kreisschul-Inspektor
Herrn Oberbürgermeister
Kohleis.

1. Ruhe sanft — in Deiner Kammer,
Hochverehrter, edler Mann;
Frei bist Du von Leid u. Jammer;
Denn ein beff'res Sein begann.

2. Reifen werden Deine Saaten,
Die Du hoffnungsvoll gestreut;
Und an Deinen edlen Thaten,
Noch die Nachwelt sich erfreut.

3. Kränze wurden Dir gewunden
Und gelegt auf Deine Bahr.
In den schwersten Prüfungsstunden,
Bracht auch ich — Dir einen dar.

4. Bald — werd' ich zu Dir gelangen;
Denn ein Greis — im Silberhaar:
Darf vor Tod und Grab nicht bangen;
Wenn er that, — was **recht** u. **wahr.** —

Kaufmännischer Verein.

Donnerstag, 6 Dez., Ab. 8½ Uhr, im Vereinslokale:

Außerordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung: Wahl eines Schriftführers.

Der Vorstand.

Nachruf.

Am 26. d. Mts. schied der Kaufmann

Herr Marcus Peyser

nach längerem Leiden aus dem Leben. Der unterzeichnete Verein, dessen Mitbegründer und Vorstandsmitglied der Dahingeschiedene gewesen ist, verliert in demselben ein Mitglied, welches an dem Bestehen des Vereins den regsten Antheil genommen und denselben durch Rath und That unterstützt hat. Sein Andenken wird von dem Verein stets in Ehren gehalten werden.

Samter, den 30. November 1883.

Der jüdische zinsfreie Darlehns-Verein.

Restaurant Fischer,

Schützenstraße 5.

Sonnabend: Eisbeine, Pökelzunge.

M. 5. XII. A. 7½ J II.

Kosmos M. d. 3. XII. 83. A. 8 U. L.

Polytechn. Gesellschaft.

IV. Sitzung

Sonnabend, d 1. Dezbr., Abends 8 Uhr:
im **Busse**'schen Restaurant.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Geschäftliche Mittheilung.
3. Referate.
4. Fragekasten.

Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Montag, d. 3. Dezbr., Abds. 8 Uhr:

Vorlesung

des Herrn

Rhode von Ebeling,

Mitglied des hies. Stadttheaters:

Die deutschen Kleinstädter

von A. v. Kotzebue.

Nichtmitglieder 50 Pf.
Demnächst: Vorstandssitzung.

Allen meinen Freunden u. Bekannten die ergebenste Anzeige, daß Sonnabend, den 1. d. Mts., ein

Kaffee-Kränzchen

stattfindet, wozu ergebenst einladet

Julius Herforth.

M. Zuromski's Restaurant,
früher **A. Laserich,**
Wasserstraße 13.
Jeden Sonnabend **Eisbeine.**
Sonntag **Gänsebraten.**

Heute Eisbeine.
Täglich frische Flaki.
H. Polinski, Breslauerstr. 32.

Jeden Sonnabend **frische Wurst,** wozu ergebenst einladet
Wwe. Smaczek, St. Adalbertstr. 1.

Delikate **Eisbeine**
Portion 1 Pfd. à 50 Pf.,
in und außer dem Hause.
Lagerbier von **Gebr. Hugger.**
Oskar Mewes, Wronkerplatz 3.

Heute Abend Eisbeine

empfiehlt

E. Mähl.

Jeden Sonnabend Eisbeine.

W. Sobecki, Schloßstr. Nr. 4.

Restaurant Mühlenpark (Przepadek)
Heute Abend **Eisbeine,**
F. Steuer.

Heute **Kesselwurst.**
S. Rakowski, Wasserstr. 9.

Methner's Restaurant.

Sonnabend, den 1. Dez., **Gänsebraten** und **Tanzkränzchen,** wozu ergeb. einl. **J. Methner,** Jersice.

Jeden Sonnabend **Eisbeine.**
L. Joseph, Wiener Tunnel.

Loose

des Vereins für Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten, Ziehung am 15. Januar 1884, sind à 1 Mark, für Auswärtige incl. Porto à 1,15 M. in der Exped. der Pos. Ztg. zu haben.

Eckerberg,

Wasserheilanstalt bei Stettin, mit irisch-römischen Bädern.

Dr. Viek.

Dankbarkeit veranlaßt mich, darauf aufmerksam zu machen, daß meine Frau — welche trotz aller nur möglichen, oft theuren Mixturen fortdauernd an Rheumatismus litt — durch Anwendung eines einfachen Hausmittels von ihrem schmerzhaften Leiden befreit wurde. Aehnlich Leidenden theile ich auf Franko-Anfrage gern Näheres mit.

A. Preilipper, Hamburg, Steinstraße 40.

Ich ersuche die Herren Zeitungs-Verleger um gefl. Weiterverbreitung des Vorstehenden.

[E]in junger Wittwer, mosaisch, gut situirt, sucht eine Lebensgefährtin im Alter von 28 bis 30 Jahren. Erwünscht ein Vermögen von 4- bis 6000 M. Damen die darauf reflektiren, wollen gefälligst unter Beifügung ihrer Photographien brieflich ihre Offerten sub Adresse **B. B. Nr. 80** postl. Tremessen abg.

Gedichte, Toaste, Tafellieder, Kladderadatsche fertigt an **Malwina Warschauer,** Markt 74.

Stadt-Theater in Posen.

Sonnabend, den 1. Dezember 1883:
5. Gastspiel des kgl. Kammersängers Herrn **Joseph v. Witt.**

Fra Diavolo.

Komische Oper in 3 Akten v. Auber.

S. Heilbronn's Volks-Theater

Sonnabend, den 1. Dezember 2c.:

Große Vorstellung

mit neu engagirten Spezialitäten.

Erstes Auftreten des Komikers Herrn **Nitschke,** der Soubrette Fräul. **Schön,** der amerikanischen Schlittschuhläufer **Mr. Mayo, Mr. Bobb** und Miß **Sirlada** und der **The Morting's Trio,** australische Sänger, Tänzer und Neger-Komiker und der Velozipedistinnen Fräulein **Geschw. Lea.**

Die Direktion.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Luise Unger mit Hrn. Julius Wiener in Berlin. Frl. Clara Seiffert mit Hrn. G[illegible] Gutlke in Berlin. Frl. Olga Mendelssohn mit Hrn. Emil Liepmann in Glasgow-Berlin. Fräul. Louise Franke mit Hrn. Max Seidel in Klein-[illegible]schnitz. Frl. Marie Reimer mit Lieutenant und Adjutant Krabner I in Stralsund.

Verehelicht: Hr. Carl Radom mit Frl. Marie Hupfeld in Berlin. Hr. Siegmund Meyer mit Fräulein Lina Bergmann in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Isidor Sachs in Berlin, Hauptmann u. Kompagnie-Chef v. Scharfenort in Stettin, Prem.-Lieutenant im Brandenb. Füsilier-Regim. Nr. 35 v. Hanstein in Brandenburg. — **Eine Tochter:** Dr. Carl Ruge, in Berlin, Hrn. Paul Aurin in Berlin, Hrn. Oskar Haac in Wien, Herrn Adolph Strauß auf Rittergut Oberkopfstedt in Thür.

Gestorben: Kaufmann Albert in Berlin. Frau Hermine Gramms geb. Glaue in Berlin. Frau Anna Hechler geb. Gerhardy Tochter Frida in Berlin.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.